Privilegirte Schlesische Zeitung.



№ 271. **Breslau, Donnerstag den 19. November.** **1846.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. **Redacteur: R. Hilscher.**

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

† Berlin, 15. November. — Unser mündliches Gerichtsverfahren gestattet bekanntlich nach §. 17 des Gesetzes vom 17. Juli d. J. eine beschränkte Oeffentlichkeit, indem alle Justizbeamte Zutritt haben und nur in Fällen, wo der Angeklagte darauf anträgt oder das Gericht dies aus Gründen der öffentlichen Ordnung oder der Sittlichkeit für angemessen erachtet, müssen sich die bei der Sache nichtbetheiligten Personen entfernen. Der letztere Fall ist nun schon einige Male vorgekommen; der erstere aber wird zum erstenmale in der nächsten Woche stattfinden, indem sich der in Schlesien wohl bisweilen noch genannte Herr Stieber in einer ihn betreffenden Anklage, auch die bedingte Oeffentlichkeit verbeten hat. Die Anklage soll wegen einer Mißhandlung, die sich der Genannte in seinem vormaligen Amte als Polizei-Agent gegen einen zu Verhaftenden erlaubt hatte, erhoben sein. Die Folge einer solchen Ausschließung der Oeffentlichkeit ist natürlich auch, daß die öffentlichen Blätter keinen Bericht über die Gerichtsverhandlung erhalten; sonst würde im vorliegenden Falle vielleicht die Sache noch dadurch interessant geworden sein, daß Hr. Stieber als Berichterstatter über die Gerichtsverhandlungen für die hier seit dem 1. Octbr. erscheinende „Zeitungshalle" über seinen eigenen Prozeß zu berichten gehabt hätte. — Was diese Zeitungshalle insbesondere betrifft, so ist durch ihr Bestreben, in Kleinigkeiten etwas zu leisten, der Wetteifer der beiden andern Localzeitungen auf demselben Gebiete entzündet worden, und alle drei fördern jetzt täglich eine Masse von Localnachrichten ans Tageslicht, an deren Veröffentlichung in auswärtigen Blättern bisher nur einige betriebsame Neuigkeitsforscher gedacht hatten. Wenn daneben die Vossische und Spenersche Zeitung sich auch mit den wichtigeren Fragen der inländischen Politik beschäftigen, so kann man dasselbe der Zeitungshalle nicht nachsagen, die zwar die Rubrik Inland in ihren Spalten aufgehoben hat, und dafür mit Deutschland beginnt, an die Spitze der deutschen Angelegenheiten aber sehr häufig die seltsamsten Dinge setzt, wie zum Beispiel, daß sich das Berliner Publikum nächstens eines neuen Ballets zu erfreuen haben würde, daß Taglioni nebst Frau nach London gehen werde, um dort einige Ballets einzustudiren, daß der hiesige zoologische Garten im besten Gedeihen sich befände, daß der Verein der Freimüthigen sich kürzlich recht angenehm die Zeit vertrieben habe und dergleichen mehr. Man könnte auf die Vermuthung gerathen, daß hinter einer solchen Art, die deutsche Politik an der Spitze einer großen Zeitung, die in der Metropole der deutschen Intelligenz herausgegeben wird, zur Darstellung zu bringen, irgendwie Ironie versteckt wäre, aber eine solche Voraussetzung wird durch die ganze sonstige Haltung des Blattes und die Beschaffenheit der Grundsätze, welche den Herausgeber leiten, hinreichend widerlegt. — Es ist übrigens mit der Benutzung der Ironie in unserer Tagespresse so weit gekommen, daß dieselbe in vielen Fällen kaum noch zu erkennen ist, weil mannichfache Umstände und Einflüsse es in der Regel nothwendig machen, sie so fein zuzuspitzen, daß sie entweder abbricht oder gar nicht empfunden wird. In dem letzteren Falle befand sich ein „Eingesandt" des Hrn. Th. Opitz, welches diese Zeitung vor wenigen Tagen über ein sogenanntes Conversations-Lexicon der jüngsten Gegenwart brachte. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß mancher Leser durch dieses Eingesandt düpirt worden ist und zwar deshalb, weil die in dem sogenannten „Conversations-Lexicon" von der absoluten Kritik der Bauer'schen Coterie gegen die liberalen Politiker der Gegenwart und gegen die kirchliche Bewegung der Deutschkatholiken und Lichtfreunde gerichtete Ironie in jenem Eingesandt so abgeschwächt war, daß, um sie zu bemerken, die Kenntnißnahme jener kritischen Spielerei voraufgehen mußte.

† Berlin, 16. November. — Es hatte sich hier in den letzten Tagen die Ansicht geltend gemacht, daß der Polenprozeß aller Wahrscheinlichkeit nach in Posen zur Verhandlung kommen würde; abgesehen von sonstigen Gerüchten und Versicherungen stützte man diese Ansicht darauf, daß die große Menge der Zeugen, welche in diesem Prozesse auftreten müßten, eine solche Beschlußnahme herbeigeführt hätte. Mit dieser Ansicht, welche auch schon durch öffentliche Blätter eine größere Verbreitung gefunden hat, scheint nun aber im Widerspruch zu stehen, daß die Transporte der zur Untersuchung gezogenen und verhafteten Polen nach dem hiesigen pensylvanischen Gefängniß jetzt ihren Fortgang haben, was allerdings eine Zeit lang unterbrochen war, so daß vielleicht aus diesem Umstande jenes Gerücht seinen Ursprung genommen haben mag. Die Zahl der gegenwärtig im hiesigen Gefängniß befindlichen Polen beläuft sich etwa auf 40 Personen; in der nächsten Zeit sollen etwa 30 neue Gefangene eintreffen. Der ausgebaute Theil des hiesigen pensylvanischen Gefängnisses, gegen den aus Gesundheitsrücksichten sich durchaus nichts Stichhaltiges einwenden läßt, enthält 127 Zellen, kann also auch nur eben so viele Gefangene aufnehmen. Da sich nun aber die in den Prozeß verwickelten und an verschiedenen Orten inhaftirten Polen nach einer muthmaßlichen Schätzung auf 240 Personen belaufen, so würde das erwähnte Gefängniß nach seinem jetzigen Zustande in keinem Falle zur gleichzeitigen Aufnahme derselben ausreichen. Jedenfalls liegt in diesem Umstande keine geringe Schwierigkeit für die Führung eines Prozesses, dessen Betheiligte mehr oder weniger an demselben Orte vereinigt sein müssen, wenn dabei die Bestimmungen des Gesetzes vom 17ten Juli v. J. über die Mündlichkeit und theilweise Oeffentlichkeit des Verfahrens zur Anwendung kommen sollen. — Das Aufruhrgesetz, welches so eben Zusatzbestimmungen erhalten hat, wurde bekanntlich in Folge des Tumults gegeben, der hier am 3ten August des Jahres 1835 stattfand, weil die Polizei gegen unbefugtes Schießen und Abbrennen von Feuerwerkstücken einschritt; aus einer ähnlichen Veranlassung ist nach 11 Jahren der Kölnische Tumult an demselben Tage hervorgegangen und hat nun in ähnlicher Weise die Gesetzgebung auf Erweiterung und Declaration der gegen Tumult und Aufruhr gerichteten Bestimmungen hingelenkt. Weil hier ein schon bestehendes Gesetz nur declarirt und erweitert wird, so ist wohl zu diesem Zwecke die Competenz des Staatsministeriums als zureichend erschienen, während der Gang unserer Gesetzgebung es sonst mit sich bringt, daß der Staatsrath neue Gesetze in Erwägung zieht, und der ständische Beirath, wo es sich um die Abänderung von Personen- und Eigenthumsrechten handelt, gehört werden soll. Der schwierigste Umstand bei solchen Tumultgesetzen, wie das unsrige ist, bleibt immer, den richtigen Moment ihrer Anwendung zu finden, wozu noch kommt, daß bisweilen die Bestimmung dieses Moments dem Ermessen solcher Personen überlassen werden muß, die gerade nicht immer einer solch verhängnißvollen Situation gewachsen sein dürften.

(Spen. Z.) Der in Nr. 266 d. Ztg. (Schles. Z. Nr. 268) befindliche Artikel: „Aus der Mark vom 11. Nov.", wonach die Einrichtung von Kreis-Patrimonialgerichten beschlossen, und eine Commission aus höheren Justizbeamten und sachverständigen Gutsbesitzern niedergesetzt sein soll, um die näheren Details für die Ausführung dieses Plans zu berathen, entbehrt, wie aus zuverlässiger Quelle versichert werden kann, jeder Begründung, und enthält daher der ganze Artikel nur die einseitige Ansicht des Berichterstatters.

(Börs.-Nachr. d. Ostsee.) Zur Beleuchtung der Wirkungen, welche die Industrie unserer Gefängnisse ausübt, bietet sich immer neuer Stoff dar. Ein hiesiger Teppich-Fabrikant, der vor Jahren mit nur geringen Mitteln ein kleines Geschäft begann, hat vielleicht jetzt ein Vermögen von einer halben Mill., und ließ sich bereits ein Haus bauen, das zu den großartigsten und kostbarsten Privathäusern unseres Ortes gehören mag. Viele können nicht begreifen, wie er dazu kam, ein so große Vermögen zu erwerben. Die Antwort darauf ist leicht: er ließ in Gefängnissen arbeiten. Weder ihm, noch irgend Einem, der in Gefängnissen arbeiten läßt, sollen Vorwürfe gemacht werden, wenn sie sich auf diese Weise der wohlfeilsten und besten Arbeitskräfte bedienen. Dahin strebt am Ende jeder Arbeitgeber. Nur den freien Arbeitern, der frei concurrirenden Industrie, dem ganzen extra carceres producirenden Volke gegenüber, erscheint es uns eben so ungerechtfertigt, als gefährlich, daß die Gefängnisse eine ganz unbesiegbare Concurrenz ausüben, eine Concurrenz, die offenbar einen wesentlichen Theil der Schuld daran trägt, daß so viele Industriekräfte sich außerhalb der Gefängnisse nicht halten können. Sie gehen zu Grunde, fangen an zu betteln, zu stehlen, Vergehen verschiedener Art zu begehen, um so die Macht der jetzt schon unbesiegbaren Gefängniß-Industrie immer weiter zu vermehren, deren letzte Konsequenz dahin gerichtet ist, daß alle freien Gewerbskräfte eingesteckt werden, worauf es doch unmöglich abgesehen sein kann. Der freie Arbeiter muß Miethe, Miethssteuer, Gewerbssteuer, Kommunalsteuer u. s. w. zahlen. Die in Gefängnissen arbeitenden haben freie Wohnung, wohlfeiles Essen und Trinken, und da sie immer ein- und dieselbe Arbeit behalten, worin 10- und 20jährige Stäflinge bald eine große Fertigkeit erlangen, die nöthigenfalls mit dem Stocke immer in Thätigkeit erhalten wird, liefern sie, indem der Staat eine Menge Kosten übernimmt, so billige und gute Waaren, wie sie Niemand außerhalb des Gefängnisses herzustellen vermag. Dabei ist der Ertrag für die Sträflinge nie so bedeutend, daß sie nach ihrer Entlassung, wo außerdem das Vertrauen, die Concession und andere Bedingungen erschwert und resp. unmöglich gemacht werden, etwas Selbstständiges damit anfangen könnten. Der Staat oder die Kommunen gewinnen auch nichts dabei, denn die Kosten sind immer noch bedeutend genug für Erhaltung und Verwaltung der Gefängnisse. Wer gewinnt also dabei? Niemand, als der Arbeitgeber, der Fabrikant. Und was ist das für ein Gewinn? Er wird zwar reich, aber auf Kosten einer Menge von Industriegenossen, also ist auch dieser Gewinn nur ein unberechenbarer Schaden. — In unseren städtischen Gefängnissen, mit Einschluß des Arbeitshauses, und in Spandau arbeiten alle Tage etwa drittehalb Tausend Menschen an Förderung dieses Schadens. Auch in dem Schweiggefängnisse sollen die Polen daran arbeiten helfen, für den erwähnten Teppich-Fabrikanten Teppiche machen. Diese Gefängniß-Industriesache ist ein Problem, dessen Lösung bis jetzt vergebens gesucht wurde und mit jedem Tage schwieriger wird. Könnte man nicht, um die unheilvolle Konkurrenz, welche die Gefängniß-Industrie im Innern ausübt, zu beseitigen, die Produkte derselben, wie es in Belgien geschehen soll, vor Allem zur Ausfuhr bestimmen? Die Gefängniß-Industrie-Begünstigten bilden hier übrigens bereits einen zahlreichen Bestandtheil der bürgerlichen Gesellschaftsklasse. Sie halten sich zum Theil Equipagen, Reitpferde, „Entretenues", Lakaien, Kutscher und Tafeldecker, und geben auf silbernen und goldenen Geschirren glänzende Feten. Im dritten Bande der „Berliner Skizzen" sind diese Leute, zum Theil nur Handwerker, ziemlich drastisch, aber im Wesentlichen ganz wahr und leibhaftig geschildert. Viele von Ihnen gehen am Ende auch wieder zu Grunde, und verlieren sich als Cigarrenhändler, sogenannte Kommissionaire oder in die Gefängnisse, wo Mancher vorher arbeiten ließ. Wir haben 320 Arten von Gewerbtreibenden, die „zum Bürgerrecht verpflichtet" sind, aber diese Würde „Bürger" hat, den modernen industriellen Einflüssen gegenüber, nur wenig sittliche Bedeutung und wenig socialen Kitt mehr, hier am wenigsten, wo der Glanz und die Macht der Residenz die Bürger zu keinem in sich festen und freien Gemeindesinn kommen läßt, da man nur immer darüber hinaus will, und die dicke Fleischerfrau gar nichts Schöneres kennt, als in ihrer Equipage mit einer Geheimräthin oder Gräfin verwechselt zu werden, der Bürger oft nichts Höheres, als zu seinem fürstlichen Glanze noch den rothen Adlerorden vierter Klasse, einen Kommissions- oder Commercienraths-Titel zu bekommen. Man hat durch die neue allgemeine Gewerbeordnung

vom 17. Januar 1845, durch Hervorrufung eines neuen Innungswesens, dem bürgerlichen und industriellen Auflösungsprocesse entgegen zu treten gesucht, aber die Mittel scheinen bis jetzt nicht, am wenigsten aber hier anzuschlagen. Die Einflüsse social und sittlich auflösender Mächte zeigen sich zu groß dagegen.

(Z.-H.) Von Studirenden der Rechtswissenschaft an hiesiger Universität ist folgende Petition beim Dekan ihrer Fakultät, Herrn von Lancizolle eingereicht worden: Wir unterzeichneten Studenten der Rechtswissenschaft wenden uns vertrauensvoll an Ew. Hochwohlgeboren, als den z. Dekan unserer Fakultät, mit der gehorsamsten Bitte, nachfolgendes Gesuch bei Sr. Excellenz dem Herrn Justizminister Uhden geneigtest vertreten zu wollen. Der Aufschwung, den das Gerichtswesen hiesiger Residenz in jüngster Zeit genommen, hat nicht verfehlt, auch in den Jüngern der Wissenschaft allgemeine Theilnahme zu erwecken. Uns vereinigen aber vor Ew. Hochwohlgeboren nicht die frohen Hoffnungen, welche sich an diese begonnene Reformation knüpfen und auf die Zukunft einer reorganisirten preußischen und vaterländisch-deutschen Gerechtigkeitspflege deuten — sondern vielmehr der Trieb nach Erweiterung und Aufklärung des Wissens, der ja auf Universitäten seine verfassungsmäßige Wahlstatt findet, und der lebhafte Wunsch einer so reichen Belehrung theilhaft zu werden, wie jene mündlich öffentlichen Gerichtssitzungen uns Juristen verheißen. Derselbe Trieb, derselbe Wunsch lockt alljährlich so viele unserer Studiengenossen von Heidelberg und Bonn zu den rheinischen Assisen und, bereichert mit lebhaften Anschauungen und unmittelbaren Eindrücken, entfalten sich ihnen dann in den Vorlesungen über Criminalprozeß dessen Stadien zu einem lebensvollen Bilde. Der Zutrit zu den hiesigen mündlichen Gerichtssitzungen ist uns leider verschlossen, denn so ist es, obwohl er leicht zu erschleichen wäre. Einerseits verkennen wir nicht, daß das Gesetz, indem es den Referendarien und Auscultatoren den Zutritt gestattet und uns versagt, die Scheidewand zwischen activen Dienern des Staats und bloß Lernenden aufrichtet. Andererseits meinen wir aber, daß die Motive einer solchen Scheidung weniger nachhaltig sein dürften, als die sonst überall durchsichtige Ratio des Gesetzes, die Theilnahme an die Bedingungen des Interesses, nicht des populären, sondern des praktischen und echtwissenschaftlichen zu knüpfen. Jenes möchten wohl unsere sämmtlichen Commilitonen beanspruchen; wir beschränken uns absichtlich auf dieses specielle und bei unserer Fakultät leicht nachweisbare, dessen Berücksichtigung die Tendenz des Gesetzes uns hoffen läßt. Möchten also Ew. Hochw. unserer gehorsamsten Bitte huldreich willfahren und bei Sr. Excellenz unser Gesuch bevorworten, daß, vermöge Legitimation der akademischen Erkennungskarte künftig den Studirenden der Rechte an hiesiger Universität der Zutritt zu den Sitzungen des königl. Kammergerichts gestattet werde. Genehmigen Sie ꝛc. (Unterschriften.)

Posen, 9. Nov. (Ztg. f. Pr.) Heute früh sind wieder 4 Gymnasiasten in dem Alter von 15 bis 18 Jahren als verdächtig, bei den polnisch-politischen Umtrieben betheiligt gewesen zu sein, verhaftet und auf die Festung abgeführt worden. Ueberhaupt ist man, was die Bestrebungen der revolutionären Propaganda betrifft, hier keinesweges beruhigt, wenn gleich man auch keine bestimmten Anzeichen von neu erwachtem Leben derselben hat.

√ Münster, 15. Novbr. — Daß die Bischofswahl nahe bevorsteht, ersieht man auch aus dem Inhalte des in der Theissing'schen Buchhandlung hierselbst erscheinenden Sonntags-Blattes für katholische Christen, welches gewissermaßen als das Organ der westphälischen katholischen Geistlichkeit anzusehen ist. Dasselbe theilt in seiner heutigen Nummer 2 päpstliche Breven mit, von denen das eine an den Weihbischof und Capitular-Vikar Melchers, das andere an „die geliebten Söhne, Prälaten und Capitularen der Münsterschen Kirche" gerichtet ist. Beide betreffen das Hinscheiden des Münsterschen Bischofs Caspar Maximilian, und enthalten die päpstlichen Antworten auf die Anzeige dieses Todesfalles. Wir entnehmen dem letztern folgende Stelle: „Und bei der so großen Liebe gegen jene Diöcese und in Pflicht unseres apostolischen Amtes können wir nicht umhin, Euch, geliebte Söhne, ernstlich in dem Herrn aufzufordern und zu ermahnen, daß Ihr bei Vollziehung der canonischen Wahl eines neuen Hirten mit Hintansetzung aller Rücksichten menschlicher Klugheit nur dem Eure Stimme gebt, welcher, ausgezeichnet durch Gottesfurcht, Frömmigkeit, Unbescholtenheit und gesunde Lehre, uns beseelt von einem weisen, auf Einsicht gegründeten Eifer, auch vorleuchtend durch andere treffliche Geistesgaben Unsere Bestättigung und Einsetzung zu erhalten würdig ist." Hierdurch wird der ganze Geist, in welchem die weitern päpstlichen Admonitionen geschrieben sind, charakterisirt, und wir können nur wünschen, daß derselbe nicht auf dürren Boden gefallen sei. — Man war hier begierig, zu erfahren, was der Universal-Erbe des verstorbenen Bischifs mit dem kostbaren Hirtenstabe beginnen werde, den der Münstersche Adel auf dem vorjährigen Bischofs-Jubiläum dem Jubilarius znm Geschenke gemacht hatte, da hierüber keine besondere Bestimmung im Testamente vorlag. Nunmehr ist die Benutzung desselben von dem jetzigen Eigenthümer auf eiwge Zeiten den Bischöfen von Münster gestattet worden, so daß er unter den bischöflichen Insignien stets brillieren wird.

** Aus Westphalen, 13. Novbr. — Die bekannte Wegnahme des Lüningschen Erkenntnisses scheint zu nicht unbedeutenden Verwickelungen Anlaß zu geben. Der Dr. Lüning wandte sich nämlich alsbald an Se. Exc. den Justiz-Minister mit der Bitte, ihm denjenigen Gerichtshof anzuweisen, wo er über das Ober-Landes-Gericht zu Paderborn wegen gewaltsamer Entreißung seines Privat-Eigenthums Beschwerde führen könne. Die Antwort lautete dahin, daß der Bittsteller seine Beschwerde nur dem Minister vorbringen möge; dieser wolle schon die Sache weiter befördern. Ich weiß nicht, ob Dr. Lüning unter den obwaltenden Umständen dazu Lust hat. Eine Beschwerde scheint aber jedenfalls am Orte zu sein, da Dr. Lüning durch die gerichtliche Insinuation des ihm auf seine Kosten ausgefertigten Erkenntnisses Eigenthümer desselben wurde, und als solcher nur durch richterliches Erkenntniß seiner Eigenthumsrechte für verlustig erklärt werden konnte. Aldann hat sich aber auch bei dem ganzen Verfahren eine zweite Gesetzwidrigkeit herausgestellt, daß nämlich der gerichtliche Befehl zur Wegnahme des Erkenntnisses von dem Chef-Präsidenten Lange zu Paderborn ohne Genehmigung des Collegiums Namens des kgl. O.-L.-Gerichts ausgestellt ist. Die Mitglieder des Collegiums, welche überdies den Befehl selbst nicht billigen, haben sich daher veranlaßt gesehn, in corpore gegen das Verfahren des Präsidenten Beschwerde zu führen.

Deutschland.

♁ Frankfurt a. M., 14. Novbr. — Unsere Börse hat sich noch nicht von der Ueberraschung erholt, welche die wie aus den Wolken gefallene fünfprocentige hannoversche Anleihe ihr verursachte. Wohl mit Recht betrachtet sie den hohen Zinsgenuß, den solche gewährt, als zeitweilig maßgebend für ähnliche Finanzoperationen, zumal es wahr sein sollte, wie man jetzt wissen will, daß die vier jüdischen Häuser zu Hannover, welche die Anleihe übernommen haben, sich dabei noch eine Provision von 2 bis 2½ pCt. berechnen. Demungeachtet war der Andrang zu Betheiligungs-Unterzeichnungen für dieselbe bei den hiesigen Bankfirmen, zu deren Verfügung namhafte Belange der Anleihesumme von den Uebernehmern gestellt worden waren, keineswegs so groß, als mit Hinsicht auf den hohen Zinsgenuß erwartet werden durfte. Uns ist sogar glaubwürdig versichert worden, daß diese Belange bei weitem nicht gezeichnet und die bereits geschlossenen Subscriptionslisten an die Unternehmer mit dem Bemerken eingesandt wurden, daß am hiesigem Platze nichts mehr von der Anleihe unterzubringen sei. Kaum ist jedoch die Ursache dieses auffallenden Mißerfolges dem heutigen Geldstande unseres Platzes zuzuschreiben, besonders da seit Ultimo October der Disconto auf 4½ bis 4¼ pCt. gewichen ist. Man möchte dieselbe vielmehr in der Besorgniß gewahren, die mehr beregte Anleihe werde Frankfurt ausschließlich anheimfallen, zumal dieselbe wie versichert wird, bei den englischen Capitalisten, auf deren Theilnahme, wie schon der Anleiheplan beweist, die Unternehmer zählten, gar keinen Anklang gefunden hat und die norddeutschen Börsen, namentlich Berlin, allzuerschöpft sind, um daß sich ihr dort viele Theilnehmer zuwenden sollten. Im Hintergrunde aber tauchen auch noch Reminiscenzen an gewisse allbekannte hannoversche Vorgänge auf, welche Bedenklichkeiten wegen der Stabilität des jetzigen politischen Zustandes in diesem Bundesstaate erwecken. — Nachschrift. Ich lese so eben in der letzten Nummer der Vossischen Zeitung einen Frankfurter Correspondenz-Artikel, worin eine dem Schw. Merkur aus dem Rheingau geschriebene die dortige Weincrescenz betreffende, von dem Correspondenten aber durchaus mißverstandene Mittheilung mit dem Bemerken berichtigt wird: „der diesjährige Weinertrag auf Schloß Johannisberg habe 9000 Stück geliefert, wovon das Stück auf etwa 3000 Fl. Werth geschätzt werden könne." Hiernach würde sich der Werth dieses Ertrags auf 27,000,000 Fl. berechnen. Es ist mit Recht zu bezweifeln, ob der im Verlaufe eines ganzen Jahrhunderts auf Schloß Johannisberg erzeugte Wein diesen Werth erreichen dürfte. Die Wahrheit aber ist, daß in diesem Herbste ebendaselbst 62 Stück von verschiedener Güte eingethan wurden, wofür noch vor der Kelter 250,000 fl. geboten, aber nicht angenommen worden sein sollen.

München, 13. Nov. (N. K.) Die mehrbesprochene Schrift: „Concordat und Constitutionseid der Katholiken in Bayern. Eine historische Denkschrift mit Benützung bisher unbekannter Aktenstücke" ist, wie wir aus einer buchhändlerischen Anzeige in der Augsb. P.-Z. entnehmen, erschienen; die frühere Angabe, dieselbe „sei auf Hindernisse gestoßen", war demnach ungenau. Gleichzeitig ist eine andere Schrift ähnlichen Inhalts: „Beiträge zu dem bayerischen Kirchenstaatsrecht" von Karl Fürsten zu Oettingen-Wallerstein, dem Bruder des Fürsten Ludwig, welche die Controverse über den Religionswechsel Minderjähriger in Bayern betrifft, der Oeffentlichkeit übergeben worden.

Hamburg, 14. Nov. (Voss. Z.) Eine neue jedenfalls bemerkenswerthe Pestalozzistiftung ist bei uns ins Leben getreteten, wozu die vorige Feier die nächste Veranlassung gab. Die Stiftung hat Aehnlichkeit mit dem bekannten rauhen Hause in Horn. Während in Horn bei der Erziehung von sittlich verwahrlosten Kindern durch Unterricht und Arbeit jenes schon auf die Aufgenommenen übergegangene Gift der früheren Erziehung oder Nichterziehung entfernt werden soll, geht in diesem Institute die Tendenz dahin, die Kinder vor der sittlichen Verwahrlosung zu bewahren. Zu diesem Zweck hat der Verein ein sehr geräumiges Wohnhaus in Billweider an der Bille und dazu 7 Morgen Landes angekauft. Land- und Gartenbau im Kleinen und im Großen soll die Kinder kräftigen. Das Feld wird von den Kindern selbst bewirthschaftet, Saat und Ernte wird von ihuen unter Begleitung sachkundiger Arbeiter besorgt ꝛc.

Krakau.

††† Krakau, 16. Novbr. — Schon seit Monaten vermutheten einzelne, die sich wagten auszusprechen, daß unsere Stadt österreichisch werden würde; indes geschah nichts, was darauf hätte hindeuten können, und es wurde Alles wieder still wie das Grab. Nur war ein verdächtiges Zeichen, daß am 11. Sept. nicht, wie es sonst Sitte war, das Constitutionsfest gefeiert wurde. Da auf einmal verbreitete sich gestern Abend das Gerücht, was aber fast gar keinen Glauben fand, Montag den 16ten sollte die Verwandlung des Freistaats Krakau in k. k. österr. Eigenthum vor sich gehen. — So ist es denn wirklich gekommen; heute Früh zwischen 8 und 9 füllte sich der Markt mit einer Menge Soldaten, 3 Seiten des Ringes wurden mit Infanterie, die 4te mit Kürassieren besetzt; gegen 10 Uhr wurden die Senatoren und übrigen Beamten vereidigt; man schoß mit Kanonen und Flinten, die Musik spielte die „österreichische Nationalhymne." — Es ist hier übrigens Alles ganz ruhig; bei den Ceremonien heute früh waren viele tausend Menschen auf den Beinen, an allen Ecken standen dichtgedrängte Haufen und lasen meistentheils die beiden erlassenen Proklamationen, die eine vom Grafen Castiglione, die andere vom Kaiser. Ich theile Ihnen den Hauptinhalt beider ganz kurz mit.

Am 6. November d. J. ist zu Wien von Preußen, Oesterreich und Rußland eine „Uebereinkunft" geschlossen worden, in deren Folge die genannten Mächte den Wiener Vertrag vom 3. Mai 1815, der bekanntlich die Republik Krakau ins Leben rief, widerrufen, weil sie ein Heerd revolutionärer Umtriebe, die Ruhe und das Glück der benachbarten Staaten immerwährend störte, — es folgt nun in mindestens einem Dutzend von „in Ansehung" ein langes Sündenregister, in welchem zu guter Letzt natürlich die neueste Revolution als Hauptbeschwerdegrund figurirt — und die Republik wird nunmehr mit den k. k. österr. Staaten auf ewige Zeiten vereinigt und soll unter die Herrschaft des Kaisers unter denselben Bedingungen zurückgestellt werden, wie es von demselben vor dem Wiener Frieden 14. Octbr. 1809 — ist besessen worden. Auffallen muß es augenblicklich einem jeden, daß England und Frankreich mit keiner Sylbe erwähnt werden. Was dieses Ereigniß sonst noch für Folgen haben wird, kann man nicht voraussehen; auf unser materielles Wohl werden sie keineswegs befördernd wirken. Denn bisher war hierorts Alles, sowohl Lebensmittel, Rohprodukte, als Fabrikate ungemein billig, und man kam in Krakau mit 4 Gulden — nach Ihrem Gelde 20 Sgr. — so weit, als in Breslau mit 1 Thlr. Das wird sich leider ändern; vor der Hand soll freilich Alles, was Verwaltung und Verfassung und unsere übrigen Verhältnisse betrifft, beim Alten bleiben. Gegenwärtig ist es in unserer Stadt wie immer, als wäre nicht das Geringste vorgefallen, ein jeder geht ruhig seinen Geschäften nach, aber es ist eine eigenthümliche schwere Luft, in der wir leben.

---

†† Die Einverleibung Krakaus in die österreichische Monarchie kömmt nicht unerwartet. Gleich nach der Occupation Krakau's im März dieses Jahres drang sich uns, die wir Gelegenheit hatten, die Verhältnisse in der Nähe zu überschauen, die Wahrnehmung auf, der von österreichischer Seite geltend gemachte und in alle Poren des Gemeinwesens eingedrungene Einfluß habe den Charakter einer grenznachbarlichen Intervention bereits verloren. Die deutsche Presse sprach das auch mit mehr oder minderer Bestimmtheit aus, und wenn sonst andere auf die Politik Oesterreichs Bezug habende Conjecturen alsbald in der hiefür als offiziell zu erachtenden Augsburger Allg. Ztg. ihre Berichtigung respektive ihren Widerspruch fanden, so blieb diese Andeutung bis auf den heutigen Tag ohne jede officielle Widerrede. Im Gegentheil, es wurde nicht unverständlich angedeutet, daß Krakau als der Heerd der die Ruhe Europas bedrohenden Conspirationen, für die

Folge unschädlich gemacht werden müsse. Die Kammerdebatten in England und Frankreich vermochten dies Projekt nicht zu zerschlagen. Wußte man doch aus Erfahrung, daß beide Länder für Polen zwar stets eine innige Theilnahme zur Schau getragen, aber für ein thatsächliches Interesse wenig geneigt waren. Oesterreich konnte also seinen Plan ungehindert ins Werk setzen, zumal Preußens und Rußlands Zurückhaltung auf deren Einverständniß schließen ließe. — Wie sich die Verkehrsverhältnisse zwischen Schlesien und Krakau gestalten werden, darüber verlautet noch nichts bestimmtes. Eine Vernichtung des Freihandels würde Preußen (Breslau vor allem) auf das Empfindlichste berühren, und im anderen Falle würden wir das merkwürdige Beispiel haben, daß zwischen zwei österreichischen Stücken des ehemaligen polnischen Reichs Zollschranken errichtet sind. Wir müssen hierin wohl bald klar sehen.

** Breslau, 18. Novbr. — Die österreichische Proclamation über die Besitznahme von Krakau, welche uns heut durch die Gefälligkeit eines hiesigen Handlungshauses zugekommen, lautet folgendermaßen:

Der im Namen der drei Schutzmächte Oesterreich, Preußen und Rußland der interimistischen Regierung des Freistaates Krakau vorstehende Feldmarschall-Lieutenant Graf v. Castiglione macht hiermit im Namen und Auftrage dieser Mächte kund, daß dieselben am 6ten d. M. zu Wien die folgende Uebereinkunft geschlossen und unterzeichnet haben:

In Erwägung, daß die Verschwörung, welche im Monat Februar 1846 die bekannten Ereignisse im Großherzogthum Posen, in Krakau und in Galizien herbeigeführt hat, ein Anschlag war, der mit Hülfe zahlreicher Mitschuldiger im Lande in der Ferne vorbereitet worden;

In Erwägung, daß die verbrecherische Faction zur verabredeten Stunde zu den Waffen griff, die Feindseligkeiten eröffnete und Proclamationen erließ, welche zur allgemeinen Empörung aufforderten;

In Erwägung, daß Krakau der Sitz einer Central-Behörde ward, die sich Revolutions-Regierung nannte, und daß von dieser Regierung die zur Leitung des Aufstandes dienenden Erlässe ergingen;

In Erwägung, daß alle diese Umstände zusammen, die Stadt Krakau in einen eigentlichen Kriegszustand versetzt haben, nach welchem die drei Höfe von Oesterreich, Preußen und Rußland befugt gewesen sein würden, von allen Rechten Gebrauch zu machen, die der Krieg ihnen einräumt;

In Erwägung, daß sie schon allein aus diesem Grunde über ein Gebiet, welches eine feindliche Stellung gegen sie genommen, zu verfügen berechtigt sein würden;

In Erwägung, daß es aber nicht die Absicht der 3 Mächte ist, die Stadt Krakau dem Gesetze des Stärkern zu unterwerfen, weil, wo so große Ungleichheit der Kräfte obwaltet, dies Gesetz keine Anwendung leiden kann;

In Erwägung, daß eben so wenig davon die Rede ist, über jene Stadt einen Act der Rache zu verhängen, oder sie zu bestrafen, sondern daß die gedachten hohen Schutzmächte nichts als Ordnung und Frieden im Gebiete von Krakau wiederherstellen wollen, und keinen andern Zweck haben, als den, ihre Völker vor der Wiederkehr von Ereignissen zu schützen, die deren Ruhe so schwer gestört haben.

In fernerer Erwägung, daß durch den unter ihnen am 3. Mai (21. April) 1816 geschlossenen Vertrag, die Stadt Krakau mit ihrem Gebiete für eine freie, unabhängige, neutrale Stadt erklärt, und unter den Schutz der drei hohen Contrahenten gestellt ist, und daß die drei Höfe durch diese Vereinbarung den auf die Stadt Krakau sich beziehenden Artikel in ihren verschiedenen Verträgen vom 3. Mai (21. April) 1815 (von denen der eine zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und Sr. Majestät dem Kaiser aller Reussen, der andere, unter demselben Datum, zwischen Sr. Majestät dem Kaiser aller Reussen und Sr. Majestät dem Könige von Preußen geschlossen ist) haben in Vollzug setzen wollen;

In Erwägung, daß aber das Bestehen der freien Stadt Krakau, weit entfernt, ihrer Absicht zu entsprechen, eine Quelle von Unruhen und Unordnungen gewesen ist, die während eines Zeitraumes von beinahe zwanzig Jahren nicht allein den Frieden und die Wohlfahrt dieser freien Stadt und die Sicherheit der angrenzenden Landestheile bedroht, sondern überhaupt den Sturz der durch die Verträge von 1815 begründeten Ordnung der Dinge bezweckt haben;

In Erwägnng, daß zahlreiche Thatsachen dieser Art, die zu allgemein bekannt sind, als daß sie hier aufgezählt zu werden brauchten, den Bestand der freien Stadt Krakau in seinem Wesen völlig geändert haben, und daß Krakau sich durch Schritte, die den Bestimmungen der Traktate zuwider sind, wiederholt von den Verpflichtungen losgesagt hat, welche ihm die strenge Neutralität auferlegte, daß diese Schritte zu verschiedenen Malen die bewaffnete Dazwischenkunft der drei Mächte herbeigeführt haben, und daß alle Veränderungen, die mit seiner inneren Verfassung zu dem Zwecke vorgenommen wurden, um seiner Regierung mehr Kraft zu verleihen, nicht hinreichend waren, die Rückkehr dieser beklagenswerthen Thatsachen zu hindern;

In Erwägung, daß sogar die durch diese wohlwollenden Anordnungen der drei Regierungen bethätigte Langmuth derselben, statt ihren Zweck zu erreichen, nur dazu gedient hat, die unversöhnlichen Feinde der bestehenden Ordnung in ihren Anschlägen zu bestärken, und daß die freie Stadt Krakau der Heerd einer neuen und weit verbreiteten Verschwörung geworden ist, deren Verzweigungen alle ehemals polnischen Provinzen umfassen;

In Erwägung, daß zu dieser strafbaren und unredlichen Unternehmung sich ein von eben dorther unternommener Angriff mit bewaffneter Hand gesellt, und Krakau einen Mittelpunkt gebildet hat, von wo aus der Geist der Empörung die Grundlagen der innern Ruhe der angrenzenden Staaten zu untergraben trachtete;

In Erwägung diesem nach, daß Krakau sich als politischer Körper augenscheinlich zu schwach erwiesen hat, um den unaufhörlichen Umtrieben der polnischen Ausgewanderten zu widerstehen, welche diese freie Stadt in moralischer Knechtschaft halten, und sie demnach den Mächten keine Bürgschaft mehr gegen die Wiederkehr der schon öfters wiederholten Versuche der Umwälzung bietet;

In Erwägung, daß Unternehmungen dieser Art aber eine offenbare Verletzung des Traktats vom 3. Mai (21. April) 1815, sowie des Artikels II. des Verfassungs-Statutes für die freie Stadt Krakau vom 30. Mai 1833 sind;

In Erwägung, daß die eben erwähnten auf Krakau bezüglichen Vereinbarungen unter den drei Mächten, lediglich zu dem Ende in den Artikeln 6, 7, 8, 9 und 10 der allgemeinen Akte des Wiener-Congresses vom 19. Juni 1815 wiederholt wurden, damit diese Acte die verschiedenen Ergebnisse der in besonderen Negociationen getroffenen Uebereinkunft unter den Cabinetten umfassen möchte;

In Erwägung, daß, wenn also die drei Höfe heute in Beziehung auf Krakau eine Ordnung der Dinge ändern, worüber sie im Jahre 1815 freiwillig übereinkamen, sie lediglich in die Ausübung eines unbestreitbaren Rechtes zurücktreten;

In Erwägung aller dieser Gründe und indem sie endlich die dringende Sorge für die so oft durch die freie Stadt Krakau gefährdete Sicherheit ihrer Staaten in reifliche Ueberlegung gezogen haben, sind die drei Höfe von Oesterreich, Preußen und Rußland über folgende Beschlüsse übereingekommen:

1) die gedachten drei Höfe von Oesterreich, Preußen und Rußland, widerrufen die auf die Stadt Krakau bezüglichen Artikel der Traktate, welche, der eine zwischen Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich, und Seiner Majestät dem Kaiser aller Reussen, der andere zwischen Seiner Majestät dem Kaiser aller Reussen, und Seiner Majestät dem Könige von Preußen geschlossen und am 3. Mai (21. April) 1815 unterzeichnet wurden. In gleicher Weise ist auch der dort beigefügte Zusatz-Vertrag zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland von demselben Tage, widerrufen und aufgehoben.
2) In Folge dessen wird die Stadt Krakau und ihr Gebiet an Oesterreich zurückgestellt, und mit der österreichischen Monarchie vereiniget, um von Seiner Kaiserlich Königlichen Apostolischen Majestät besessen zu werden, wie Dieselben sie vor dem Jahre 1809 besessen haben.

Krakau, am 16. November 1846.

Castiglione.

Frankreich.

Paris, 12. Novbr. — Gestern Nachmittag kurz nach 3 Uhr ist im Ministerium des Innern eine telegraphische Depesche eingelaufen, die Herr Guizot wenige Minuten später mittels des Couriers Wiedemann nach Compiegne spedirte. Sie soll den Ausgang der Revolution in Portugal melden. — Ein Abendblatt ist darüber entrüstet, daß man dem Publikum Nachrichten vorenthält, mit denen gewisse Zirkel speculiren.

Die letzten Depeschen des franz. Geschäftsträgers Grafen von Jarnac sollen die Regierung sehr freudig überrascht haben. Der Repräsentant Frankreichs stellt den nahen Fall Lord Palmerstons und somit die Möglichkeit einer freundlichen Ausgleichung der bestehenden Differenz in Aussicht. Das Whigministerium scheint endlich zu begreifen, in welche falsche und isolirte Stellung es sich gebracht habe, und während die Sprache der englischen Journale sich ändert und von allen Seiten sich anklagende Stimmen gegen Lord Palmerston erheben, wird der französische Geschäftsträger Graf Jarnac von Lord John Russel und den andern Ministern zur Tafel eingeladen und auf alle mögliche Weise fetirt. Lord Normanbys Nichterscheinen bei der Vorstellung des diplomatischen Corps hat in England den übelsten Eindruck gemacht, und die Journale aller Farben erheben sich gegen diesen „Fehler“ und diese „Ungesetzlichkeit.“

Marschal Soult ist heute in Paris angekommen und in seinem Hotel in Fauburg St. Germain abgestiegen; — alle Minister machten ihm sogleich ihre Aufwartung. — seine Gesundheit ist sehr gut.

Der Moniteur meldet: „Die Unglücksfälle, von denen mehrere Departements verheert worden, haben allgemeines Mitleid und Erbarmen erregt; auch die Armee hat diese edelmüthigen Gefühle getheilt; es sind zahlreiche Gesuche beim Kriegsminister um die Erlaubniß zur Eröffnung von Subscriptionen für die Opfer der Ueberschwemmungen eingegangen. Um diese patriotische Beeiferung zu unterstützen, hat der Minister, der das erste Beispiel gab, indem er einen Beitrag an die Mairie des zehnten Bezirks von Paris sandte, jedem Mitgliede der Armee in seinem eigenen Namen zu subscribiren erlaubt; diese Beiträge sollen in die Hände der von der Verwaltung jedes Corps dazu zu ernennenden Personen gezahlt werden.“

Die legitimistischen Blätter ausgenommen, wird über die Heirath des Herzogs von Bordeaux wenig oder gar nicht gesprochen. Der Eindruck, den die Nachricht in den Tuillerien machte, soll indessen ein sehr unangenehmer gewesen sein, und wie es scheint, wird die Aufmerksamkeit der franz. Regierung um bedeutend mehr als früher auf Italien und eine einflußreiche Stellung Frankreichs daselbst gerichtet sein.

Großbritannien.

London, 11. Nov. — Der Morning-Advertiser will wissen, die Regierung beschäftige sich jetzt ernstlich mit den überseeischen Strafkolonien, und besonders mit einem Plane, Neu-Südwales von der Ueberfülle seiner Sträflingsbevölkerung zu befreien. Es soll daher die Deportation männlicher Stäflinge nach dieser Kolonie ganz aufhören; dagegen soll mit der Deportation von Frauen so viel nur möglich fortgefahren werden, um das dort bestehende Mißverhältniß zwischen den beiden Geschlechtern zu vermindern. Auch beabsichtige die Regierung eine Sträflings-Colonie in der Nähe, nämlich auf der Insel Portland, anzulegen.

Belgien.

Brüssel, 13. Nov. — Die „Alliance“ und ihr Trutzbündniß „Liberale Association“ halten fleißig Sitzungen, die ziemlich stark besucht werden. Von einer Zusammenrufung des Congresses hört man Seitens der Erstern noch nichts Bestimmtes.

Die Adreßdiskussionen in der ersten und zweiten Kammer bieten für's Ausland kein Interesse. In ersterer (Senat) wurde die Adresse dem Entwurfe gemäß angenommen und Sr. Maj. überreicht.

In der zweiten (Repräsentanten-) Kammer wurde der Gesetzentwurf wegen der Freigebung der Getreide-Ausfuhr bis zum 1. October 1847 angenommen.

Schweiz.

Luzern. Das Criminalgericht hatte schon längst gesprochen, es dürfte keine weitere Trennung der bei der Leuenmordsgeschichte Betheiligten statthaben. Bereits hat auch Herr Ammann die Acten über Hauptmann Corraggioni für geschlossen erklärt und vernünftigerweise konnte kein Grund zur Zögerung mehr vorhanden sein, die Angeschuldigten noch länger im Kerker zurück zu behalten. Doch der außerordentliche Verhörrichter Ammann, der so vieles kann, hat noch einen weitern Grund zur Zögerung gefunden. Unterm 7. Novbr. erließ er eine Edictalcitation gegen die HH. Lieut. Brunner und gegen Venanz Reinert, und setzte beiden einen dreimonatlichen Termin, sich vor dem Verhöramte zu stellen. Nun ist aber auch dieser Zögerungsgrund gefallen. Beide, Brunner und Reinert, welche schon früher von den Zürcherschen Behörden verhört wurden und bei welchen kein rechtlicher Grund zu der von Luzern verlangten Auslieferung aufgefunden werden konnte, haben dem außerordentlichen Verhörrichter geantwortet und die Antwort dem Obergericht mitgetheilt, welche wesentlich dahin geht: „daß sie gegen die verleumderische Ausschreibung als seien sie betheiligt am Leuenmorde, feierlichst protestiren; daß sie sich vor jedem unpartheiischen Gerichte, nur nicht vor der Luzernerischen Justiz, wo die politischen Gegner der herrschenden Gewalt so zu sagen rechtlos erklärt seien, im Gefühl ihrer Unschuld stellen wollen, nie und nimmer aber vor dem außerordentlichen Verhöramte zu Luzern; und endlich, daß sie die Ausschreibung nur als einen neuen Kunstgriff, den Prozeß gegen die Angeschuldigten zu verlängern ansehen.

Italien.

Rom, 5. Nov. (N. K.) Der Papst hat den Palast des Quirinal auf Monte Cavallo zu seiner steten Residenz erwählt und folgt hierin dem Beispiele Pius VII. — Der als eines der wichtigsten Häupter der früheren revolutionairen Partei bekannte Advokat Renzi, hat sich vor Kurzem von Rimini nach Rom geflüchtet, da sein Ansehen bei seinen frühern Freunden gänzlich verschwunden und er gegenwärtig der Gegenstand ihrer Verachtung und ihres Hasses ist. Aus dem Inhalt seiner Prozeßakten hat sich nämlich ergeben, daß

er während der in Rom in den letzten Tagen Gregors XVI. gegen ihn geleiteten Untersuchung sich durch spezielle Angabe aller Verdächtigen und aller etwaigen Hülfsmittel und Projekte seiner Partei die Straflosigkeit erworben hatte, ein Verhältniß, daß zwar in Deutschland unbekannt ist, das aber hier so wie in England, wo der King's witness ebenfalls straflos ausgeht, stattfindet. — In Viterbo soll man mit dem dasigen Delegaten, wahrscheinlich wegen seiner Vorliebe für die frühern Zeiten, nicht wohl zufrieden sein. Nach einem kürzlich daselbst gehaltenen festlichen Pranzo soll sich daher die Mehrzahl der Gäste vor dessen Palast verfügt und gerufen haben: Viva Pio IX., via il Delegato! — eine Art italienischer Calembourg.

Neapel, 29. Oct. (Voss. Z.) Ich bin heute im Stande, die genauern Umstände zu melden, welche über die in Palermo entdeckte Militair- und Brigantenverschwörung zu erwähnen sind. Diese Daten sind zugleich dazu geeignet, mehr Licht über die Frage zu verbreiten, wie es möglich war, daß eine so in allen Beziehungen wunderliche Conspiration Platz greifen konnte, zumal sie außer den schon angegebenen erschwerten Verhältnissen, die sprödesten und einander widerstrebendsten und fremdesten Elemente in sich schloß, als da z. B. sind: gebildete Leute und rohes, böses Gesindel, ja die ärgsten Wegelagerer, Militair und Civil, und, was am meisten sagen will, Sicilianer und Neapolitaner, die sich tödtlich hassen. Das Räthsel löst sich aber, wenn man ein fehlerhaftes Militair-System näher betrachtet, und den Schlüssel dazu reicht uns die Kenntniß folgender Umstände. Es giebt nämlich nur ein paar sicilianische Regimenter, und sie bestehen aus Verbrechern, welche Galeeren und Gefängnisse losließen, und aus Landstreichern, die wenig besser sind, da die Insel vom Militairdienst gänzlich frei ist. Beispiel steckt an; so sind einige neapolitanische Regimenter nicht allein ähnlich gebildet, sondern der Contrast mit solchen Leuten hat auch den Geist darin überhaupt nicht wenig verderbt. Zu ihnen gehörte das 10te der Linie, welches Palermo von Tarent überkommen hatte; nicht viel besser stand's um das 9te derselben Waffe. Gleichgesinnte verständigen sich leicht, schneller fast im Bösen als im Guten, dazu kam die dort so ausgebildete Zeichensprache, vermöge welcher auch ohne irgend eine Hülfe der Zunge die Gedankenmittheilung vollständig genug unter den Sicilianern stattfindet. So entstand zuerst ein Einverständniß zwischen dem 10ten Regiment und den Gefangenen in dem neuen großen Centralgefängnisse, welches einer Citadelle ähnlich daliegt, und weitläufig wie es ist, hätte es leicht eine feste Stellung für die Aufrührer abgeben können. Dasselbe ist erst vor ein paar Jahren vollendet; ehe dasselbe da war, pflegte man bei großen Volks- und Kirchenfesten, namentlich bei dem, welches zu Ehren der heil. Rosalia alljährlich 5 Tage lang im Sommer mit großem Aufwand unter dem Zuströmen von Volksmassen aus Stadt und Land, wie sie kaum die Stadt zu fassen vermochte, die zahlreichen Gefangenen in große Rumpffahrzeuge, von stark armirten Schaluppen umgeben, auf das Meer zu schaffen. Dasselbe Fest ward von den Aufrührern zur Ausführung des Plans bestimmt, eine gute Wahl, denn zu keiner Zeit war Verwirrung und Unordnung leichter und folgenschwerer herbeizuführen, und dazu war ja auch, dem Gebrauche gemäß, der König da; ihn mit seiner Familie aber aufzuheben und eine Staatsumwälzung zu bewirken, lag eben sowohl in der Absicht der Aufrührer, als die Befreiung jenes Gesindels. Daß jedoch die einzuführende neue Staatsverwaltung ganz sicilianisch gedacht war, auf die alte Konstitution der Insel errichtet werden sollte, und daß man sogar das Festland davon — wie geschichtlich — abhängig machen wollte, das muß von dem neapolitanischen Elemente in der Verschwörung eben so sehr als die Defection der Garde-Grenadiere und Einiger von der Reiterei in Palermo, welche aus bessern Subjekten bestanden, befremden, wenn nämlich das Projekt so weit ging, wie ich kaum zweifeln kann. Danach sollen auch die Vorbereitungen zur Ausführung desselben bereits weit genug vorgerückt gewesen sein, ja bis zum Vernageln von Kanonen, wo sie denselben schädlich werden konnten, und Laden des Geschützes, wo es ihre Maßregeln zu unterstützen geeignet war, und sogar bis zu zweckmäßig angelegten Pulverminen zur Sprengung und Entfernung lokaler Hindernisse. Die Entdeckung des Complots verdankt man einem zufälligen Umstande in der Ideenassociation, die oft wunderbar ferne Beziehungen verknüpft: ein dunkles Wort, ein Zeichen oder eine Redensart, selbst in einem bedeutungslosen Munde wird für einen schnell und scharf combinirenden Verstand zum Ausgangspunkt, zum Alpha derselben, zum Funken, der elektrisch wirkt, und damit zum ersten Verräther an dem sorgfältig Geheimgehaltenen. Nicht anders hier, wo die Verweigerung eines Gesuchs einem Mitverschwornen eine Aeußerung des Mißvergnügens, ein Stichwort seines Bundes entlockt, welches dem Generallieutenant Vial, Chef der ganzen Garnison, zu jenem Alpha wird. Die Entdeckung genügte natürlich zur Vereitelung des Plans, welcher zur Ausführung schon reif war. Er scheint indeß auf diesen Platz (Palermo) beschränkt geblieben zu sein. Der Monarch hat nach diesem Ereigniß seine 2te Hauptstadt schnell verlassen, hier seitdem, wie man bemerkt haben will, die Akte seiner Frömmigkeit öffentlich vermehrend und verlängernd, und nicht ohne dort vorher noch ein hochfeierliches Leichenbegängniß — gewissermaßen ein doppeltes — gesehen zu haben: offiziell war's jedoch nur das des Obristen P..., welcher das oftgenannte verfehmte 10te Regiment befehligte, und am Abend nach einem Colloquio mit der Majestät mit allen Zeichen der Vergiftung starb; es war ein Mann, der immer mit viel Achtung und Liebe genannt worden war, und dem ein solcher Tod schwer geworden sein muß, da er ein braver, gemüthlicher Mann, eine zahlreiche, von ihm ungemein geliebte Familie, viele ihm sehr theure, hier höchst angesehene Verwandte — die ein Marquesat besitzen — sehr befreundete Ehrenmänner und folglich recht angenehme Privatverhältnisse verließ. Der König hat einen Akt der Großmuth — wenn nicht mehr — an seiner Familie vollzogen.

Miscellen.

* Die Allg. Preuß. Zt. enthält eine Haupt-Uebersicht von dem Zustande der Sparkassen des preußischen Staats i. J. 1845. Hiernach zählte der preußische Staat am Schlusse v. J. 155 Sparkassen mit 12,534,456 Rthlr. 28 Sgr. 2¼ Pf. Einlagen, wozu noch der Bestand des Separatfonds mit 367,028 Rthlr. 25 Sgr. 1 Pf. und der Bestand des Reservefonds mit 517,759 Rthlr. 20 Sgr 3 Pf. kommt. Was die Provinz Schlesien anbetrifft, so war die Zahl der Sparkassen im Regierungs-Bezirk Breslau 18, im Regierung-Bezirk Liegnitz 13 und im Regierungs-Bezirk Oppeln 7. Der Betrag der Einlagen in ersteren war 1,145,258 Rthlr. 27 Sgr. 9 Pf., an welcher Summe die Sparkasse in Breslau mit 758,411 Rthlr. 5 Sgr. 7 Pf. betheiligt ist; in den Liegnitzschen 944,950 Rthlr. 8 Sgr. 10¼ Pf. und in denen des Regierungs-Bezirks Oppeln 78,369 Rth. 26 Sgr. 2 Pf. Am Schlusse des Jahres 1844 waren im ganzen preußischen Staate nur 144 Sparkassen mit 11,369,794 Rtl. 8 Sgr. 6½ Pf. Einlagen vorhanden, wonach sich im J. 1845 die Zahlen der ersteren um 11 vermehrt und das Guthaben der Einleger um 1,164,662 Rthlr. 19⅔ Sgr. zugenommen hat.

** Vor Kurzem ist der zweite Band der mit so vielem Interesse gelesenen Schrift des früheren Jesuitenzöglings J. G. Köberle: „Rom unter den letzten drei Päpsten" bei Grunow in Leipzig erschienen. Er schildert die italienische Revolution im Jahre 1831 mit umständlicher Genauigkeit und enthält überhaupt eine Menge unbekannter Thatsachen und neuer interessanter Betrachtungen. In dem, was er über Pius IX. sagt, stimmt er mit den unlängst in dieser Zeitung ausgesprochenen Ansichten ganz überein: die Zustände im Kirchenstaate seien bei der Thronbesteigung des neuen Papstes von der Art gewesen, daß die Reformen nur als Ergebniß politischer Klugheit angesehen werden müssen. Wer tiefer in den politischen Gang der Curie hineingeschaut, hege keine sanguinischen Erwartungen.

Danzig. Die königl. Korvette „Amazone", welche am 3. Aug. d. J. ihre Reise nach Italien antrat, ist am 12. November in dem Hafen von Danzig wieder angekommen.

(Santa Ana's Bein.) Santa Ana verlor vor längerer Zeit ein Bein, welches auf dem Kirchhofe feierlich beigesetzt wurde. Als der General aus Mexiko fliehen mußte, grub man das Bein aus, der Pöbel schleifte es im Triumphe durch die Stadt und grub es unter dem Galgen ein. Doch siehe da, Santa Ana kehrt zurück und seine erste Frage in Mexiko angekommen, ist nach seinem Bein, an welches Niemand gedacht. Keiner will die Frage beantworten. Endlich erfährt der Präsident das Schicksal seines Beines und befiehlt, daß man den Fehler wieder gut mache. Man gräbt dasselbe abermals aus, Priester sprechen darüber den Segen, man balsamirt, es von neuem ein und das Bein wird mit den größten militärischen Ehrenbezeugungen an seine erste Ruhestätte zurückgebracht. So lange Santa Ana das Glück günstig, wird es dort ruhig liegen können. (Jahrsz.)

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau. Zwei Arten von Diebstählen kommen jetzt, durch die Jahreszeit und die zeitige Dunkelheit begünstigt, besonders wieder häufig vor. Es sind dies die Entwendungen von Mänteln und Ueberziehern in Restaurationen, so wie die Diebstähle an solchen Gegenständen, die an Verkaufsläden zur Schau ausgehängt werden. So wurde am 12ten d. M. in der Restauration Schmiedebrücke No. 19 ein Sackpaletot gestohlen, den ein Gast während er Billard spielte, abgelegt hatte. In der Tasche befanden sich 45 Thaler in preußischen und sächsischen Kassenanweisungen, eine Anweisung über 500 Thaler und ein Warschauer Pfandbrief von 200 Gulden polnisch. — Eben so wurde an demselben Tage in der Herrenstraße No. 18 einem Herrn, während derselbe Billard spielte, ein brauner Tuchüberrock gestohlen, welchen derselbe an dem Kleiderrechen aufgehangen hatte. In der Tasche befanden sich mehrere Schlüssel und eine Brieftasche mit einem Gestellungsschein. — Wenn die Inhaber von Restaurationen und Gaststuben auch derartige Diebstähle nicht immer verhüten können, so wird es ihnen und ihren Leuten bei besonderer Aufmerksamkeit auf die bei ihnen verkehrenden Gäste gewiß gelingen, das Eigenthum der letztern zu sichern und zur Ermittelung der Diebe beizutragen. — Auch von der zweiten Art von Diebstählen sind in der letzten Zeit mehrere vorgekommen. Einer der bedeutendern wurde jedoch ermittelt. Es war nämlich am 12ten d. M. Abends am Ringe No. 44 ein vor dem dasigen Kürschnergewölbe ausgehängt gewesener schwarzer werthvoller Pelz gestohlen worden. Ein Polizeibeamter traf bei einer abendlichen Patrouille einen Corrigenden, welcher einen Pelz trug, über dessen Besitz er sich nicht auszuweisen vermochte. Der Beamte hielt daher den Menschen an, und es fand sich, daß der Pelz soeben erst, wie oben angegeben, gestohlen worden war. (Anz.)

Ein Ereigniß bildet gegenwärtig das allgemeine Gespräch in hiesiger Stadt, namentlich in der kaufmännischen Welt, welches auch allerdings dazu geeignet ist, das größeste Aufsehen zu erregen. Es ist dies nämlich ein Betrug von sehr hohem Belang, welchen ein hiesiger Kaufmann vermittelst Anfertigung und Verkauf falscher Connoissemente*) begangen hat. Dieser Kaufmann, welcher längst hiesigen Wucherern in die Hände gefallen und deren Beute geworden war, sah sich dieserhalb in steten und dringenden Verlegenheiten, und diesem Umstande ist es wohl zuzuschreiben, daß der Mann, um sich wenigstens noch eine Zeit lang zu halten, zum Verbrechen seine Zuflucht nahm. Derselbe fertigte nämlich eine Anzahl falscher Connoissemente über diverse Ladungen von Kleesaat aus, und wußte dieselben an verschiedene Handlungshäuser in Hamburg zu verkaufen. Der Geldbetrag, welchen er sich hierdurch verschaffte, hat sich auf die Summe von 11,750 Thalern belaufen. Natürlich kamen die Ladungen Kleesaat, über welche die Connoissemente sprechen, niemals in Hamburg an, da sie gar nicht existirten, und mußte sich auf diese Weise der begangene Betrug von selbst herausstellen. Seit längerer Zeit ist eine derartige Betrügerei wohl hier in Breslau wenigstens nicht gewagt worden und es ist kaum begreiflich, daß der Verfertiger jener falschen Documente hat so verblendet sein können, einen Betrug von solchem Belange zu wagen, der, wie er sich selbst sagen mußte, unmöglich lange unentdeckt bleiben konnte. Uebrigens ist der gedachte Kaufmann der That geständig und bereits zur Haft gebracht. Derartige Vorfälle dürften wohl geeignet sein, den Credit des hiesigen Platzes zu schmälern! (Anz.)

(Anz.) Der in dem Anzeiger vom 14ten d. M. aufgenommene Artikel, welcher das Treiben eines hier in Breslau sehr gekannten Mannes in treffender Weise schildert, giebt dem Einsender dieses Veranlassung einen Vorfall zu erzählen, wobei der bezeichnete Mann auf ähnliche Weise eine rechtliche Wittwe hierorts hinters Licht geführt und von derselben Geld erpreßt hat. Vor etwa 6 Wochen kommt dieser Mann zu der erwähnten Wittwe und kündigt sich derselben als ein schlesischer Rittergutsbesitzer an, welcher die Absicht habe, sich hier einen gut gelegenen Bauplatz zu kaufen, um darauf ein Haus nach seinem Geschmack bauen zu können. Er habe in Erfahrung gebracht, daß die Wittwe einen Theil ihres ausgedehnten Grundstücks zu verkaufen willens sei. Die gute Dame nimmt keinen Anstand diesem Herrn das Grundstück zu zeigen und willigt darein, demselben einen Theil davon, für einige Tausend Thaler zu verkaufen. Der zu diesem Geschäft abgefaßte Schlußzettel lautet: daß die Wittwe dem Herrn Käufer das Grundstück für den verabredeten Kaufpreis verkauft; und in die Umschreibung des Besitz-Titels auf den Namen desselben willigt; wenn und in welchen Raten die Kaufgelder gezahlt werden sollten, davon war natürlich nichts erwähnt und war dies blos mündlich verabredet. Der in dieser mangelhaften Form abgefaßte Vertrag scheint dem Käufer jedoch völlig hinreichend ihm Eigenthumsrechte zu geben, und obwohl die Wittwe später zu ihrem nicht geringen Schreck in Erfahrung gebracht, mit wem sie es eigentlich zu thun habe, und die Annullirung dieses Vertrags beanspruchte, da der Käufer,

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Ein Connoissement ist der vom Schiffer über den Empfang der verladenen Waaren dem Befrachter ausgestellte Schein. In der kaufmännischen Welt ist es übrigens allgemeiner Gebrauch, diese Connoissemente zu verkaufen, und dadurch die bereits verladenen Waaren an den Käufer dieses Scheins zu übertragen.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 271 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Donnerstag den 19. November 1846.

(Fortsetzung.)

wie vorauszusehen war, keine Zahlung leistete, so verließ sich derselbe doch auf sein vermeintliches gutes Recht, so daß die gute Dame, um nur aus den Händen dieses Mannes zu kommen, sich zu einem namhaften Geldopfer entschloß, welches denn auch gezahlt und angenommen wurde. Es ist wahrhaft empörend, wenn man solche Sachen erfährt, und wäre es wohl sehr zu wünschen, daß die Justiz diesem Manne das Handwerk legte; auch ist es ferner sehr zu bedauern, daß es immer noch Agenten giebt, die zu solchem Treiben die Hand reichen, imdem dadurch dieser Stand, durch einzelne Individuen desselben ohnehin schon in üblen Ruf gebracht, immer mehr herabgewürdigt wird, und die bessern darunter leiden müssen. Ein hiesiger Agent.

---

†* **Hirschberg**, vom 16. November. — Wenn Zeitschriften, wie die Schlesische Chronik, welche im rechtschaffenen Kampfe den religiösen und politischen Fortschritt entschieden vertreten hat, die ehrlichsten Bestrebungen verkennt, und da, wo es wichtige Fragen betrifft, einem Korrespondenten zur Last legt, Personen durch Verbreitung läppischer Gerüchte verdächtigt zu haben, so muß man dies schmerzlich beklagen. Das hat die Schles. Chron. in Nr. 90 in einem von hier datirten Artikel gethan. Ein Umstand beruhigt mich hierbei; der, daß sie die Verhältnisse nicht genau zu kennen scheint. Wäre sie bekannt damit, dann würde sie sicher auf meiner Seite gestanden haben; denn ich habe zuerst das Gerücht, die Ordinirung des Pastor Hrn. Trepte öffentlich zur Sprache gebracht. Ich rechne es keinesweges zu den „läppischen" Gerüchten. Ob ein Geistlicher auf die Symbole verpflichtet wird oder nicht, ob er sich darauf verpflichten läßt, oder ob er dagegen protestirt, das ist eine Lebensfrage — nicht für die gedankenlose Masse in feinen und groben Röcken, — sondern für den lebendigen Protestanten des 19ten Jahrhunderts. Wenn wir davon sprechen, so geschieht es aus kirchlichem Interesse. Es ist mir nicht unbekannt, daß es einen Standpunkt giebt, von dem aus die Symbolfrage zu den „läppischen" gehört. Diesen habe ich aber bei Besprechung der hiesigen kirchlichen Angelegenheiten nicht eingenommen. Die Frage, ob ein protestant. Geistlicher sich auf die Symbole verpflichten läßt, ist keine andere als die, ob er das abgeschlossene Glaubensbewußtsein des 16. Jahrhunderts oder das lebendige des 19. Säkulums vertreten will. Und darnach sollen wir nicht fragen? Und darüber soll man uns jede Antwort, sei sie ein Ja oder Nein verweigern? Minister haben es nicht unter ihrer Würde gehalten, eine öffentliche Erklärung abzugeben, und die Regierung erkennt in der Presse das Mittel, auf das Publikum belehrend einzuwirken. Ein Geistlicher welcher seine Stellung als viel zu erhaben betrachtet und daher die Zeitorgane mit vornehmem Achselzucken ignoriren zu müssen glauben wollte, würde uns dadurch den Maßstab zu seiner Beurtheilung selbst in die Hand geben. Vielleicht stimmt uns darin auch die Schles. Chron. bei. Schade, daß sie am letzten Sonntage nicht hier sein konnte! Es fand die Installation des Hrn. Pastor Trepte statt. Hr. Superint. Roth übergab ihm die Kanzel mit den Worten — ich bemerke, daß meine Ohren freie, unabhängige sind, und von den hiesigen Kirchenrepräsentanten nicht mit repräsentirt werden! —: „Gehen Sie nie unvorbereitet hinauf und wenn Sie hinauf gehen, so wissen Sie nur Christum den Gekreuzigten!" Hr. P. Trepte sagte zur Gemeinde: Ihr verlangt mein Glaubensbekenntniß! hier ist es. „Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht." — Wenn das die Antwort auf die Anfrage in der Zeitung sein soll in Betreff der Ordinirung auf die Symbole, so ist sie wenigstens sehr originell. Wir schämen uns des Evangeliums von Christo auch nicht; wenn wir es nur immer bekämen. Eben weil wir es haben wollen, erkundigen wir uns so genau nach den Symbolen, welche die Herren Theologen im Laufe der Jahrhunderte vor das Evangelium Jesu hingebaut haben. Uebrigens hat uns Hr. P. Trepte über seinen Standpunkt keinen Augenblick im Zweifel gelassen. Die Hirschberger evangelische Gemeinde hat 12,000 Seelen; wenn also auch die des Correspondenten der Schles. Ztg. nur mäßig erquickt worden ist, so bleiben doch immer noch eine erkleckliche Anzahl übrig, die darin nahrhaften Inhalt werden gefunden haben. Man hätte also gar nicht vorbauen dürfen, um mich vom Festmahl fern zu halten; vor meiner Theilnahme war man sicher. Ich war Vormittag vollständig befriedigt.

Musikalische Chronik.

Am Montage hat Herr Concertmeister Carl Müller Breslau wieder verlassen, nachdem er bei seinem achttägigen Aufenthalte bei Weitem mehr Ruhm als Geld eingeerntet hat. Die beiden von ihm veranstalteten Quartettunterhaltungen, so einstimmig der Beifall der Zuhörer war, haben dem tüchtigen, ächt deutschen Künstler, der in größeren und kleineren Gesellschaften mehrmals bewundert worden war, nur einen geringen Ertrag gewährt. Solche Nachrichten können für geringere Virtuosen, als er, die etwa auf Breslau speculiren wollen, nur lehrreich sein.

Am 17ten hat ein neues Unternehmen, das zu den alljährlich im hiesigen Musikleben erneuerten hinzutritt, begonnen. Dies sind die Quartettabende, welche Musik-Dir. Schön in Verbindung mit den Herren Domann, Köttlitz und Bergmann eingerichtet hat. Ein nicht unbedeutendes Abonnement bewies, daß diese Gattung von Musik doch noch nicht aller Theilnahme entbehrt. Der kleinere Saal des Humanitätsgebäudes war gut besetzt. Was die Auffassung der Werke von Mozart und Beethoven betrifft, so geben wir dem letzteren vor dem ersteren den Vorzug. Unstreitig werden bei fortgesetztem Zusammenspiel die vier mitwirkenden Kräfte sich fester und fester verschmelzen. Musik-Dir. Hesse trug Spohrs bekanntes Clavierquintett vor, dessen letzter Satz der am meisten charakteristische ist, während in den ersten Sätzen dem Clavier Mancherlei zugemuthet wird, was dessen Natur nicht zusagt.

Der Musikverein der Studirenden beginnt heute gleichfalls wieder seine jährlichen Winterconcerte, die er zweckmäßig immer auf diejenigen Donnerstage legt, welche durch die des Künstlervereins nicht besetzt sind. Der diesmalige Dirigent ist ein Breslauer, Herr Candidat Sobirey. Wir machen darauf aufmerksam, daß nächsten Sommer dieses Institut, das so vielen Mitwirkenden Freude, und noch spät in Amt und Berufsgeschäften heitere Erinnerungen gewährt hat, sein 25jähriges Bestehen feiern wird.

Schließlich sei noch bemerkt, daß der hier angekommene Gatte der Tänzerin Fanny Cerrito, Herr St. Leon, nicht allein Tänzer, sondern auch Geiger ist, und sich dem hiesigen Publikum in dieser doppelten Qualität produciren wird.

Zweisylbige Charade.

Die Erste ist es, die durch Kunst veredelt,
Im schönen Ton der Harfe Dich entzückt,
Die in dem Zauberspiele Paganini's
Dein lauschend Ohr dem Irdischen entrückt.
Wehmüthig blickst Du dort auf öde Trümmer,
Wo einst des Ninus hehre Zweite stand,
Ein freundlich Bild doch bietet Dir das Ganze,
Als eine Zweit' im deutschen Vaterland.

G. R.....r.

Breslauer Getreidepreise vom 18. November.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte.	
Weizen, weißer . .	95	Sgr.	88	Sgr.	72	Sgr.
Weizen, gelber . .	92	"	86	"	68	"
Roggen . . .	86	"	82½	"	78	"
Gerste	60	"	57	"	53	"
Hafer	37½	"	36	"	35	"
Raps	—	"	—	"	—	"

Actien-Course.

Breslau, 17. November.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 104½ Gld.
dito Litt. B. 4% p. C. 96 Br. 95 Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 96 Gld.
Niederschl.-Märk. p. C. 87 Br. Prior. 5% 100¼ Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 69 Gld.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 86 bez. u. Gld
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 97½ Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 61½ bez. u. Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. $69\frac{1}{6}$—68½ bez. u. Gld.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $70\frac{5}{12}$ u. ½ bez.

Berlin, 17. Nov. — Die Preise der Eisenbahn-Actien waren im Laufe der Börse ziemlich wie gestern, am Schlusse derselben aber stellten sich mehrere höher, und schlossen fest.
Berlin-Hamburg 4% p. C. 91 Gld.
Nieder-Schles. 4% p. C. 85½ Gld.
Nieder-Schles. Prior. 4% p. C. 93 Br.
Niederschl. Prior. 5% p. C. 100 zu machen.
Niederschl. Zweigbahn 4% p. C. 57 Gld.
Nieder-Schles. Prior. $4\frac{1}{3}$% p. C 89¾ Br.
Oberschl. Litt. A. 4% p. C. 104½ Br.
Oberschl. Lit. B. 4% 95 bez.
Cöln-Minden 4% p. C. 85¾—$86\frac{1}{8}$ bez.
Mail.-Venedig 4% p. C. 109 Br.
Nordb. (Fr. Wilh.) 4% p. C. 70¼ bez. u. Gld.
Sächs.-Schles. 4% p. C. 97¼ Br.
Ungar. Central 4% p. C. 85¼—⅓ bez. u. Gld.

Breslau, 17. Nov. — Am 22sten d. wird Herr Pred. Hofferichter Vormittags, Herr Rector Roßteutscher Nachmittag hier, am 23sten Pred. Eichhorn in Trebnitz und am 25sten Pred. Vogtherr in Hirschberg Gottesdienst halten. V.

Aufforderung an alle Insectensammler Schlesiens.

Die bisherigen günstigen Ergebnisse des schlesischen Tauschvereins für Schmetterlinge während seines 7jähr. Bestehens, machen es wünschenswerth, daß derselbe sich noch weiter ausdehne und dadurch dem vorgesteckten Ziele: die ganze schlesische Schmetterlings-Fauna kennen zu lernen, immer mehr nähere. Durch die Verpflichtung jedes Mitgliedes im November einen Bericht über die im verflossenen Jahre gemachte Beute einzusenden, mit Angabe des Fundorts und dessen Vegetations- und Terrainverhältnisse (z. B. Laub- oder Nadelwald, feucht oder trockene, offne oder Buschwiese ꝛc.), der größeren oder geringeren Seltenheit, den Ergebnissen der Raupenzucht ꝛc. nebst Angabe der Doubletten, ist Jedem die Gelegenheit gegeben seine Sammlung durch Tausch und seine Kenntnisse und Erfahrungen durch den, jährlich aus jenen einzelnen Beiträgen zusammengestellten, gedruckten und jedem Mitgliede mitgetheilten Generalbericht zu vervollständigen. Bisher sind auf diese Weise bereits über 1700 Species nach ihrem Fundort als schlesisch bestimmt, obgleich der größere Theil der Provinz noch nicht im Vereine vertreten und gar nicht oder nur durch einzelne Excursionen erforscht, also gewiß noch viel zu thun übrig ist. Da nun aber die genaue Kenntniß der übrigen Insecten-Fauna gleich wünschenswerth und auf demselben Wege gewiß am besten zu erreichen, so ergeht hiermit an sämmtliche Entomologen Schlesiens die Aufforderung sich dem Verein anzuschließen, sei es nun als wirkliche beim Tausch betheiligte oder als correspondirende, nur jährliche Berichte im Interesse der Wissenschaft einsendende Mitglieder. Auch aus den übrigen Deutschlands werden Beobachtungen über Zucht, Vegetations- und Terrainverhältnisse des Fangorts ꝛc. bereits als schlesisch constatirter Insecten dankbar für den Generalbericht aufgenommen werden. Der Beitrag der wirklichen am Tausch betheiligten Mitglieder zu Druckkosten ꝛc. beträgt jährlich 15 Sgr. und bei der Aufnahme 15 Sgr. Eintrittsgeld. Die früheren Jahresberichte sind bei Schwarz in Brieg erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen. Geschäftsführer des Vereins ist gegenwärtig der Lithograph Hr. Assmann in Breslau Tauenzienstraße No. 4 und Briefe und Anmeldungen sind portofrei an denselben einzusenden.

Die geehrten Redactionen schlesischer Kreis- und Local-Blätter werden um Verbreitung obiger Aufforderung ergebenst ersucht.

Letzte Nachrichten.

△ **Berlin**, 17. November. — In der hiesigen großartigen Maschinen-Anstalt des Herrn Borsig, eines braven Schlesiers, sind jetzt allein für die Hamburger Eisenbahn 14 Lokomotiven mit Tendern, wovon jede 12—14,000 Thaler kostet, bestellt. Herr Borsig liefert seine Fabrikate besser und billiger, als andere in- und ausländische Maschinen-Anstalten, weshalb demselben auch aus den entferntesten Gegenden sehr viele und bedeutende Aufträge, besonders für Eisenbahnen, gegeben werden. — Unsere Rentiers wundern sich, daß ihnen bis heute noch nicht die im August schon fällig gewesenen Zinscoupons der russisch Hope'schen 4- und 5procentigen Anleihe hier ausgezahlt worden sind. Dem Vernehmen nach soll das Falliment des großen Londoner Banquierhauses Hauses Harman & Comp., welches große Summen von der russischen Regierung in Händen hatte, um die Rußland gekommen ist, die Hauptursache davon sein. Man ist gespannt, welchem Banquierhause in Europa nun die russische Regierung ihr großes Vertrauen, wie bisher dem Harmanschen, schenken wird. — In dem interimistischen katholischen Krankenhause genießen die Leidenden eine musterhafte Pflege. Die Verpflegungskosten sind daselbst noch um 1½ Thaler des Monats billiger, als in der Charité, indem in letzterer für einen jeden Kranken monatlich 7½ Thaler, und in jenem nur 6 Thaler gezahlt zu werden braucht. Der Vorstand dieses kath. Krankenhauses hat sich sogar bereitwillig erklärt, Kranke anderer Konfessionen in seine Anstalt gegen jenes geringe Honorar aufzunehmen. — Seit einiger Zeit hält hier der Prediger Jonas, ein wackerer Seelenhirt und ausgezeichneter Schüler des seligen Schleiermacher, in der Nicolai-Kirche einmal in der Woche Abends von 7 bis 8 Uhr belehrende Vorträge über die christliche Kirche und die Augsburger Konfession, wozu sich stets aus allen Ständen ein sehr zahlreiches Publikum einfindet. Der Prediger Jonas gehört der geistlichen Partei an, welche den Protestantismus in seiner wahrhaften Bedeutung aufzufassen sich bemüht und den Pietisten als gefährlicher Feind mit Waffen der reinen Vernunft gerüstet gegenüber steht.

* Die Nachrichten einer hiesigen Zeitung, daß die Directoren der preuß. Eisenbahnen binnen Kurzem hier zusammenkommen würden, um Maßregeln zu berathen, welche möglichste Einheit in das preuß. Eisenbahnwesen zu bringen bezwecken, muß dahin berichtigt und vervollständigt werden, daß bereits am 10. Nov. hierselbst eine Zusammenkunft von Deputirten der meisten

preuß. Eisenbahn-Direktionen stattgefunden hat. Als Hauptmomente dieser Berathung ist Folgendes herauszuheben. Um eine Uebereinstimmung in die Jahresberichte über den Betrieb und die finanziellen Resultate zu bringen, ist der Beschluß gefaßt worden, den Etat für alle Bahnen nach gleichmäßigen Normen zu entwerfen, und haben es die hiesigen Bahn-Direktionen übernommen, den Entwurf zu einer solchen Norm auszuarbeiten. Andrerseits haben sich die Mängel des in der Kindheit, ja gewissermaßen in der Vorzeit des Eisenbahnwesens entworfenen Eisenbahn-Gesetzes so fühlbar herausgestellt, daß ein zweiter Beschluß der Versammelten dahin ging, nach den in dem Geschäfte der Eisenbahn-Verwaltung gemachten praktischen Erfahrungen, Materialien zu einem künftigen Eisenbahngesetz zu sammeln. (Nicht, wie anderwärts gemeint worden, einen Gesetzentwurf auszuarbeiten.) Zugleich sollte die Bitte damit verbunden werden, daß bei der Abfassung eines solchen Gesetzes Seitens der Staatsbehörde, welche in Aussicht steht, Deputirte der Eisenbahnverwaltungen hinzugezogen würden, die dann jene Materialien zum Anhaltpunkt ihrer Thätigkeit machen würden. Außer diesen wichtigsten Fragen kamen noch mehrere andere zur Sprache, welche die innern Verhältnisse der preußischen Eisenbahnen berühren. So z. B. auch die Beförderung der Güter, hinsichtlich welcher sich die überwiegende Meinung dahin entschied, daß sie ohne Vermittelung durch Spedition direkt von Eisenbahn zu Eisenbahn geschehen müsse, und man dabei die möglichst wohlfeilen Frachtsätze insbesondere für Produkte anzunehmen habe. Es wird ein ausgeführtes Protokoll dieser Verhandlungen aufgenommen und den daselbst vertretenen Direktionen zugeschickt werden. Eine abermalige Zusammenkunft ist zum Monat Juni in Köln verabredet worden.

* Es hat sich in den Zeitungen das Gerücht verbreitet, es sei der in den Polenprozeß verwickelte Dr. Liebelt entlassen worden; daß dies durchaus nicht der Fall ist, können wir aus der zuverlässigsten Quelle berichten. Das Ende der Vorarbeiten für den Prozeß und dessen Eröffnung am Kammergericht läßt sich noch nicht näher bestimmen, als daß keinesfalls vor Weihnachten etwas zu erwarten ist. Die ungeheuren Massen von Einzelrelationen, welche der Staatsanwalt zu verfassen hat, erfordern noch eine geraume Zeit. Da der Staatsanwalt die Klage den verschiedenen Vertheidigern u. s. w. in gedruckten Exemplaren mittheilen wird, so wird sich die Verbreitung derselben in das größere Publikum von selbst finden. Es wäre daher wohl am wünschenswerthesten, daß von Seiten der Regierung selbst die Herausgabe des Prozesses veranstaltet werde, damit das Publikum sowohl über die Sicherheit und die Zulänglichkeit des Gegebenen als vor entstellenden Zusätzen sicher wäre. Der Staatsanwalt, Geh. Justizrath Wentzel, befindet sich in diesen Tagen hier, wird aber bald wieder seinen Aufenthalt in Posen nehmen.

* **Potsdam,** 16. Nov. — Diesen Morgen um 6 Uhr trat hier plötzlich das Gerücht auf, der gesternabendliche Zug von 11 Uhr nach Brandenburg sei verunglückt. Es war wirklich ein reitender Bote mit dieser Meldung eingetroffen. Um 6½ Uhr fuhr eine Locomotive mit Hülfsarbeitern und einem Arzte, wie es heißt, zur Hülfe ab. Jetzt zeigte es sich, dem Gerüchte zufolge, daß bereits gestern Abend nach 11 Uhr bei Entstehung des Unglücksfalles Hülfssignale nach Potsdam gegeben worden waren, die aber von den betreffenden Bahnwärtern so erkannt worden wären, als ob der Zug glücklich passirt sei, worauf sie sich wie gewöhnlich entfernt hätten. Von gestern Abend 11 Uhr also bis heute früh 7 Uhr war von dem nahen Potsdam aus wegen der falschen Signale zur Rettung der Verwundeten nichts geschehen. Um 10½ Uhr diesen Morgen begab sich Referent nach dem Bahnhofe. Da stand nun der bereits von Berlin angekommene und nach Magdeburg gehende Zug und sehnsüchtig warteten die Beamten auf die Rückkunft der heute früh abgegangenen Locomotive. Endlich, 10¼ Uhr, kam sie mit dem Magdeburger Zug leider, wie gewöhnlich, schwach besetzt; der hingesandte Arzt kam aber nicht mit zurück. Von einem der Passagiere hörte Referent, daß sie aus den Waggons hätten aussteigen und sich in die heute Morgen von hieruus hingesandten Waggons setzen müssen, da auf den Schienen drei Waggons von gestern Abend zerschmettert lagen (?). Die Beamten sagten aus, nicht das Jesericher Loch sei, wie auf der französischen Nordbahn, eingesunken, sondern eine Feder von dem einen Waggon sei gesprungen durch die zu rasche Fahrt des Locomotivführers, wodurch der Waggon aus den Schienen gerathen sei und die andern mit umgestürzt hätte. Der Wagenführer Hayden oder von der Heyden habe das Genick gebrochen und sei nach einer halben Stunde gestorben und der eine Schaffner lebensgefährlich verwundet. Der Packwagen sei zertrümmert und der Postwagen zur Hälfte. Wenn jedoch drei Waggons zertrümmert auf den Schienen lagen, so müssen jedenfalls mehrere Todte und Verwundete sein. (Der Bericht der Direction beruhigt zum Glück darüber.) Sogleich nach der angekommenen Staffette hatten Se. Majestät der König von Sanssouci aus bis 10 Uhr bereits zu dreien Malen Boten um Nachricht geschickt, ein Zug des Allerhöchsten Herrn, der von allen Anwesenden mit der größten herzlichen Theilnahme entgegengenommen wurde. Jedenfalls ist die falsche Signalgebung von gestern Abend unverzeihlich, da vielleicht durch schnelle Hülfe noch Menschen hätten gerettet werden können.

* **Frankfurt a. O.,** 11. Nov. — Heute inspicirte der General-Postmeister von Schaper das hiesige Postamt. Die Beamten des letztern rühmen eben so sehr den sachkundigen, als den humanen Chef, der sich ihnen durch diesen Besuch bekannt gemacht hat. Insbesondere ging Hr. v. Schaper auf die Beziehungen des hiesigen Postamtes zur Messe, wie der Dienst den Wünschen und Bedürfnissen des verkehrenden Publikums entspreche, oder entsprechender eingerichtet werden könne? — auf die eindringlichste Weise ein und sprach sein lebhaftes Interesse für die Messe aus, die auch zum Theil von ihm in Augenschein genommen worden ist.

Karlsruhe, 12. November. (Schw.-M.) Das heutige Reg.-Bl. No. 48 enthält das unter unsern dermaligen kirchlichen Verhältnissen höchst wichtige provisorische Gesetz, die Eingehung einer Ehe von Staats wegen bei einem vorhandenen anerkannten kirchlichen Hinderniß betreffend, folgenden Inhalts: „Leopold von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden 2c. Auf den unterthänigsten Vortrag Unseres Staatsministeriums haben Wir beschlossen und verordnen provisorisch, wie folgt: §. 1. Wenn die Eingehung einer Ehe, eines vorhandenen kirchlichen Hindernisses unerachtet, von Staats wegen zugelassen wird, so ist der Pfarrer der Confession, auf deren Seite das Ehehinderniß besteht, auch der Verrichtungen, die ihm, als Beamten des bürgerlichen Standes, obliegen, entbunden, mit dem Vorbehalt jedoch, daß er die durch einen andern Pfarrer vorgenommene Trauung nach dem §. 17 der Verordnung vom 29. Mai 1811 in das Ehebuch eintrage. §. 2. In den Fällen des § 1. beauftragt das Bezirksamt den Bürgermeister als Beamten des bürgerlichen Standes, das Aufgebot vorzunehmen, in der Art, daß er dasselbe an den beiden Sonntagen, an welchen es nach Landrecht S. 63 stattzufinden hat, der Gemeinde öffentlich verkündet. Diese Verkündung kann derselbe auch durch Einrückung in ein am Orte erscheinendes öffentliches Blatt bewirken. In der Zwischenzeit von einem der beiden Sonntage bis zum andern muß ein Auszug des Verkündungsscheins nach Landrecht S. 64 am Gemeindehaus angeschlagen sein. §. 3. Kann die Trauung nicht durch den Pfarrer des einen Theils, auf dessen Seite kein kirchliches Ehehinderniß besteht, vollzogen werden, so ertheilt das Bezirksamt nach §. 20 der Eheordnung die Erlaubniß zur Trauung außerhalb der Pfarrei, und es kann dieselbe alsdann auch in der Art geschehen, wie es in §. 19 der Eheordnung für die Fälle, wo keine kirchliche Trauung stattfindet, vorgeschrieben ist. Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Staatsministerium den 6. Nov. 1846. — Leopold. — Nebenius."

Mannheim, 12. Nov. (Fr. J.) Der so eben hier gegründete Verein zur Verbesserung der Lage der Armen, besonders der Arbeiter, findet in allen Klassen der hiesigen Bevölkerung den lebhaftesten Anklang, und wir dürfen den guten Früchten dieses edlen Beginnens mit Zuversicht entgegen sehen. Mögen auch hier und da einzelne, durch die politische Gesinnung der Urheber des Vereins verstimmte Gemüther Argwohn und Zweifel hegen und zu erwecken suchen, die Regierung sieht keine Gefahr in dem schönen Unternehmen, und so wollen wir uns freudig den schönen Hoffnungen auf ungetrübte, parteilose Entfaltung des Vereins hingeben. Herr von Struve, dessen rastlose Thätigkeit für die höheren Volksinteressen auch den ebengenannten Verein vorzüglich ins Leben rufen half, ist seit einigen Tagen seiner Haft entlassen; die Sympathie seiner Mannheimer Mitbürger sprach sich dabei auf eine, die Gesetze eben so sehr als den Gefeierten achtende, Weise aus.

Mainz, 14. Nov. (Mainz .Z) Die an die Deputirten Rheinhessens gerichtete Adresse, welche in diesem Augenblicke in der ganzen Provinz circulirt, bespricht außer den 3 Punkten, in welchen das neue Civilgesetzbuch von dem jetzt bestehenden besonders abweicht, nämlich den Bestimmungen über die Civilstandsregister, die Ehe und die Vormundschaft, auch das beabsichtigte Polizeistrafgesetzbuch, und zwar in folgender Weise; „IV. Der Entwurf des Polizeigesetzbuchs endlich enthält eine Kette von Bestimmungen, die jeden freien Athemzug hemmen, jede selbständige Lebens-Aeußerung unterdrücken und den Staatsbürger zu einer willenlosen Puppe machen, die nur von oben inspirirt und gegängelt wird; und auch hier wieder soll einem Einzelrichter die Anwendung eines Strafmaßes anvertraut werden, für welches unsere Institutionen nur Collegialgerichte kennen. Es ist dies kein Gesetz für die Bewohner Rheinhessens, welche durch den Eid, den sie als Geschworne zu leisten haben, daran gemahnt werden, „daß sich Selbständigkeit und Festigkeit für freie und rechtschaffene Männer geziemt." Auch muß es auffallen, daß man diesen Gesetz-Entwurf mit einer gewissen Heimlichkeit umgeben hat, während die andern Entwürfe auf eine höchst anzuerkennende Weise der öffentlichen Kritik übergeben wurden. — Nur durch Zufall erhielten die Bürger Kenntniß von dem Inhalte des als Manuscript gedruckten Polizei-Gesetz-Entwurfs."

Paris, 13. Novbr. — Die Course hielten sich heute an der Börse nur mit Mühe und blieben etwas niedriger als gestern.

Großes Aufsehn macht hier der Tod eines Deputirten, welcher in Folge der Verluste, die er durch Spekulationen in Eisenbahnaktien erlitten, selbst seinem Leben ein Ende gemacht.

Es heißt, der Prinz von Joinville werde sich in einigen Tagen nach Toulon begeben, um das Commando über die Flotte zu übernehmen, die dazu bestimmt wäre, an den Küsten Portugals zu kreuzen.

Diesen Morgen traf ein außerordentlicher Courrier mit Depeschen des Hrn. v. Varennes, des französischen Gesandten in Lissabon, hier ein. Alsbald verbreiteten sich die besorglichsten Gerüchte in Betreff der Lage der Königin Donna Maria.

Die Débats haben (über Spanien) Nachrichten aus Portugal bis zum 3. Novbr. Es hatte sich noch nichts Entscheidendes zugetragen. Der Besatzung von Lissabon fehlte es an Lebensmitteln, um dem insurrectionellen Heere entgegenrücken zu können. Es sollte ein Zwangsanlehen in Lissabon erhoben werden. Der spanische Botschafter war in Lissabon eingetroffen und suchte eine Wiederannäherung zwischen Saldanha und Costa-Cabral zu Stande zu bringen. Sa-da-Bandeira hatte sich nach Oporto begeben und das Commando über die insurrectionellen Streitkräfte daselbst übernommen; am 31. Novbr. rückte er aus Oporto dem Baron Cazal entgegen; dieser aber hielt es für gerathener, den Kampf nicht anzunehmen, sondern sich zurückzuziehen.

Einer der Kammerherrn der Königin Christine ist in Paris eingetroffen. Es heißt, er sei beauftragt, die Appartements in deren Hotel auf der Rue de Courcelles zu ihrem Empfange in Bereitschaft setzen zu lassen, die Königin Christine werde den nächsten Winter in Paris zubringen.

Madrid, 7. Novbr. — Nach dem Verzeichniß der Schiffe, welche am 31. Octbr. in den Häfen von Lissabon eingelaufen, ist daselbst an diesem Tage die britische Flotte angelangt, bestehend aus „Hibernia" (104 Kanonen, 750 Mann), „Trafalgar" (120 Kanonen, 750 Mann), „Rodney" (92 Kanonen, 600 Mann) „Albion" (90 Kanonen, 600 Mann), „Superbe" (80 Kanonen, 560 Mann), dem Dämpfer „Terrible" (12 Kanonen, 350 Mann), dem Dämpfer „Rattler" (5 Kanonen, 110 Mann), zusammen 503 Kanonen, 3720 Mann. Die britische Flotte unterhält durch Dampfschiffe eine directe Verbindung mit Cadix. — Dem Clamor Publico wird aus Chaves vom 4. Novbr. geschrieben, daß die königl. Truppen, welche zum Angriffe auf Oporto ausgezogen, von den Revolutionären vollständig geschlagen und zerstreut worden seien. Dem Clamor Publico wird ferner berichtet, daß Graf Das Antas vor Lissabon eingetroffen und sich anschickte, die Hauptstadt anzugreifen, wenn sie sich nicht sofort ergäbe.

Durch königl. Ordonnanz werden zwei neue Lehrstühle bei der Fakultät der Wissenschaften errichtet, einer für höhere Geometrie und einer für die mathematische Astronomie.

Nach den neuesten (unverbürgten) Nachrichten aus Portugal wäre Das Antas vor Lissabon erschienen.

London, 11. Nov. — Der Globe meldet aus Paris, daß Hr. Guizot fortwährend mit dem dortigen englischen Gesandten über die portugiesische Frage ganz einverstanden sei; leider müsse man nur jetzt alle Versicherungen des französischen Ministers, gleichviel auf welche Frage sie Bezug hätten, mit Mißtrauen aufnehmen.

Unter der Ueberschrift: „Freigebigkeit Ludwig Philipps" stellt Punch die Vermuthung auf, daß der König der Franzosen die neulich erwähnten 4000 Faß Pulver, englischen Fabrikats, welche gegenwärtig in Groth geladen werden, nicht zu kaufen, sondern nur zu borgen beabsichtige, indem er hoffe den Engländern das Pulver nächstens und zwar mit Zinsen, in der Gestalt von Blei zurückzugeben.

Aus Portsmouth vom 7. November wird geschrieben: „Oberstlieutenant Wylde, der mit dem Dämpfer „Cyclops" nach Lissabon abgegangen ist, hat eine doppelte Mission auszurichten. Er ist (von der englischen Regierung? oder speciell und vertraulich von Lord Palmerston?) beauftragt, erstens, den Stand der Dinge in den insurgirten Distrikten zu verificiren und zweitens, eigenhändige Schreiben der Königin Victoria

und des Prinzen Albert an die Königin Maria und Don Fernando zu überbringen. Dem portugiesischen Herrscherpaar wird, falls die Umstände sich nachtheilig gestalten sollten, ein Asyl in England angeboten. Der „Cyclops" sollte im Tajo das Resultat der Wylde'schen Mission abwarten."

Mit dem Paketschiff „Rochester," welches gestern zu Liverpool eingetroffen, sind Nachrichten aus New-York vom 22. Oct. eingetroffen. In New-Orleans war am 14. Oct. die Nachricht im Umlauf, daß das amerikanische Heer neuerdings von den Mexikanern angegriffen, die Mexikaner aber wiederum geschlagen worden seien. Aus Santa-Fé reichen die Meldungen bis zum 6. Septbr. General Kearney war am 3. Septbr. an der Spitze von 1000 M. aufgebrochen; er beabsichtigte, zu Socorro eine Fortification zu errichten und auch einen Besuch in Albuquerque, der ehemaligen Residenz des merikanischen Ex-Gouverneurs Armijo, von dem man nicht wußte, wohin er sich gewandt, abzustatten. General Kearney sollte nach 20 Tagen wieder in Santa-Fé zurück sein. Die Einwohner Neu-Mexico's zeigten sich sehr zufrieden mit der Annexation an die Vereinigten Staaten, um so mehr, da General Kearney ihnen versprochen, sie aufs kräftigste gegen die Indianer zu vertheidigen.

Genf. In der Großrathssitzung vom letzten Montag wurde der Antrag der provisorischen Regierung in der Sonderbundsangelegenheit ohne Discussion angenommen. Die provisorische Regierung wurde beauftragt, dem Vorort Kenntniß von diesem Beschlusse, der das Tagsatzungsprotocoll um eine neue Stimme gegen den Sonderbund bereichert, zu geben, was bereits geschehen ist.

Rom, vom 5. November. (A. Z.) Jeden kanonisch erwählten und gekrönten Papst verpflichten die betreffenden Constitutionen in der Mitte seines höchsten geistlichen und weltlichen Hofstaats von der lateranensischen Basilica früher oder später feierlichst Besitz zu nehmen. Zur Theilnahme an dieser Hochfeier ward das Volk durch nachstehende Bekanntmachung eingeladen. „Nächsten Sonntag den 8ten Novbr. Nachmittags wird sich unser Herr, Papst Pius IX., nach der Basilica des Laterans San Giovanni begeben und dort nach Vollzug der bei ihrer feierlichen Besitznahme üblichen Riten von der großen Loggia den apostolischen Segen ertheilen, auch vollkommenen Ablaß allen gegenwärtigen Gläubigen gewähren, welche nach vorangegangener Beichte und Communion im Sinne Sr. Heiligkeit zum Herrn des Himmels beten wollen." Es ist wahrscheinlich, daß Se. Heiligkeit das Fest durch einen neuen Staatsgnadenact verherrliche. Viele tausend Fremde, die meisten aus dem Kirchenstaat, Toscana und Neapel, sind bereits jetzt als Gäste auf die nächsten Tage angemeldet. — Darf man Mittheilungen aus sonst gutunterrichteter Quelle trauen, so gibt sich in den Provinzen ein Geist kund, der von den Gegnern hervorgerufen wird und gerechte Besorgnisse einflößt. — Auf Ansuchen der Bewohner des Ghetto (Judenstadt) gleiche Rechte mit Christen zu erhalten, wenn ein Vater in einer Ehe zwölf Kinder erzeugt, soll der Papst nicht allein dieses bewilligt, sondern im wahrhaft christlichen Sinn befohlen haben, daß die bedürftigen Juden gleichfalls aus den öffentlichen Kassen der Benificenza Unterstützung erhalten sollen. — Gestern wurde das Programm einer Eisenbahngesellschaft unter dem Titel: Società nazionale per le strade ferrate nello stato pontificio durch Bekanntmachung an den Straßenecken veröffentlicht. Es haben sich mehrere Gesellschaften in dieser vereinigt, die von nun an anonyme Gesellschaft heißen wird. Sie werden 250,000 Actien à 100 Scudi, in zwanzig Raten zahlbar, ausstellen. Fremde Gelder sollen nicht ausgeschlossen sein. Nachdem die Gesellschaft von der Regierung bestätigt ist, wird zur Wahl der Verwaltung geschritten.

Breslau, 18. Novbr. — Die Allgemeine Preußische Zeitung ist heute ausgeblieben.

Marie Oelsner,
Heinrich Friedländer,
Verlobte.
Militsch und Brieg, den 15. November 1846.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen erfolgte glückliche, jedoch schwere Entbindung meiner inniggeliebten Frau Pauline, geb. Mayer, von einem gesunden Knaben zeige ich entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.

Beuthen O/S. den 16. Novbr. 1846.
W. Haase, Gruben-Controleur.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 14ten dieses Monats, Abends halb 10 Uhr erfolgte, zwar schwere, doch glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Knaben zeige ich allen entfernten Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an.

Namslau den 16. November 1846.
Silvius v. Goetz.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner Frau, Ernestine geb. David, von einem gesunden Knaben, am 15ten d. Mts. Abends 11 Uhr, zeige ich, statt besonderer Meldung, theilnehmenden Freunden und Verwandten an.

Birdultau, den 16. November 1846.
Rohlauch, Obersteiger.

Todes-Anzeige.

Das am 16ten d. erfolgte Dahinscheiden unseres heißgeliebten Sohnes, Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers, des Controleur Herrn Adolph Krügel, zeigen, vom tiefsten Schmerz durchdrungen, statt jeder besonderen Meldung, allen Verwandten und Bekannten ergebenst an.

Waldstein und Breslau.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern Vormittags verschied sanft nach einem kurzen Krankenlager unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein Dorothea Teichmann. Entfernten Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme

die Hinterbliebenen.
Kleinaltthammer, den 16. November 1846.

Todes-Anzeige.

Das heut früh um $7\frac{1}{2}$ Uhr durch einen Lungenschlag erfolgte Ableben meiner einzigen, geliebten Schwester, der verwittw. Frau Baumeister Pott, zeige ich, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Sausenberg den 17. November 1846.
Der Hüttenrath Fischer.

F. z. ☉ Z. 20. XI. 6. R. ☐ I.
F. z. ☉ Z. 21. XI. 6. Tr. ☐ I.
Verein △. 24. XI. 6. R. △ I.

Theater-Repertoire.

Donnerstag den 19ten: **Bei erhöhten Preisen. Erste Gastvorstellung der Madame Fanny Cerrito-St. Leon und des Herrn St. Leon,** erste Tänzer vom Queens Theatre in London. Nach dem ersten Akte des Lustspiels der erste Akt von: **Gisella oder die Wilis.** Phantastisches Ballet, nach dem Französischen. Musik von Adam. Gisella, Mad. Fanny Cerrito-St. Leon; Albert, Hr. St. Leon. Vorher zum 9tenmale: **Mein Mann geht aus!** Lustspiel in 2 Akten nach dem Französischen von H. Börnstein. Zum Schluß: Drei Tanz-Divertissement, getanzt von Mad. Fanny Cerrito-St. Leon und St. Leon.

Preise der Plätze: Ein Platz in den Logen des I. Ranges, ein numerirter Sitzplatz im Balkon, ein Stehplatz im Balkon, ein Platz in den Parquetlogen und ein numerirter Parquet-Sitz, sämmtlich à 2 Rthlr. — Ein Platz in den Logen des zweiten Ranges und ein numerirter Sitzplatz im Parterre à 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. — Ein Platz im Parterre 25 Sgr. — Ein Platz in der Gallerie-Logen 15 Sgr. — Ein Platz auf der Gallerie 10 Sgr.

Freitag den 20sten: **„Der artesische Brunnen."** Zauberposse in 3 Abtheilungen mit Gesängen und Tänzen, vom Verfasser des Weltumseglers &c. Musik von mehreren Komponisten.

Donnerstag den 19. November
Erstes Concert
des akad. Musikvereins im Musiksaale der Universität.

Erster Theil:
1) Ouverture zu Egmont von L. von Beethoven.
2) Scene und Arie aus Euryanthe von C. M. v. Weber, vorgetragen von Herrn Stud. Gross.
3) Vierstimmige Gesänge:
a. der Ungenannten von Sobirey.
b. das Regenwetter von C. G. Reissiger.
4) Jonas im Hay für Solo, Chor und Orchester von Franz Proche (in Breslau).

Zweiter Theil:
5) Ouverture zur Genueserin von Lindpaintner.
6) Oberon's Zauberhorn, Rondo von Hummel, vorgetragen von Herrn Stud. Emil Kleinert.
7) Vierstimmige Gesänge:
a. die schweren Zeiten von C. G. Reissiger.
b. das unterbrochene Studium, gedichtet von Gabriel, comp. von Sobirey.
8) Soldatenchor aus Adolph v. Nassau von Marschner.

Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Ein Billet zu allen 4 Concerten kostet 1 Rthlr., zu einzelnen Aufführungen 10 Sgr. Billets sind in allen Musikhandlungen zu haben.
G. Sobirey. R. Elpel. R. Krug.

Anzeige.

Den geehrten Mitgliedern, welche noch Candidaten zur Aufnahme in die städt. Ressource anmelden wollen, erlaube ich mir, im Auftrage des Vorstandes, ergebenst anzuzeigen, daß aus Mangel an Räumlichkeit des Winter-Lokals **nicht mehr als 1800 Mitglieder in die Ressource aufgenommen werden können.** Aufgenommen sind bis jetzt 1730 Mitglieder.

Breslau den 17. November 1846.
Der Schatzmeister der städt. Ressource.

Der landwirthschaftliche Verein in Guhrau versammelt sich am 25. November d. J. Vormittag um 10 Uhr.
Der Vorstand.

Anfrage.

Leben die beiden schlesischen Könige noch, welche 1799 bis 1801 in Halle studirten?
Dr. Kahleis in Gröbzig, aus Jeßnitz in Anhalt-Dessau.

Danksagung.

Die außerordentliche Sorgfalt, die vortrefflichen Anordnungen, so wie überhaupt die persönliche Aufopferung, welche der Königliche Knappschafts-Arzt Hr. **Schultze** auf Königshütte uns erwiesen hat, als wir das Unglück hatten, von dem in den ersten Monaten dieses Jahres in hiesiger Gegend herrschenden gefährlichen Nervenfieber befallen zu werden, veranlaßt uns, diesem nicht bloß ausgezeichneten Arzte, sondern in jeder Hinsicht ehrenwerthen und braven Manne, als eine kleine Anerkennung seiner großen Verdienste um uns und unsere Familien noch seiner wiederer-folgten glücklichen Heimkehr, öffentlich unseren Dank auszusprechen. Aufrichtig und herzlich wünschen wir, daß dieser verehrte Mann und wahre Menschenfreund von der gütigen Vorsehung der leidenden Menschheit noch lange zum Segen erhalten werden möge.

Königshütte den 14. November 1846.
A. Hauck. Lisseck. B. Korns. Schödon. W. Hauck. Böhm. Nathan Wurm. Wandel. F. Laske.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der untenbezeichnete Schuhmacher-Geselle Joseph Blech aus Glatz steht im Verdachte, mehrere Einbrüche verübt zu haben.

Sämmtliche Civil- und Militair-Behörden werden ersucht, auf denselben Acht zu haben, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und an uns abliefern zu lassen.

Glatz den 16. November 1846.
Königl. Landes-Inquisitoriat.

Signalement. 1) Familienname, Blech; 2) Vorname, Joseph; 3) Stand, Schuhmacher-Gesell; 4) Geburtsort, 5) Aufenthaltsort, Glatz; 6) Religion, katholisch; 7) Alter, 46 Jahr; 8) Größe, 5 Fuß $3\frac{3}{4}$ Zoll; 9) Haare, schwarz; 10) Stirn, frei; 11) Augenbraunen, schwarz; 12) Augen, braun; 13) Nase, klein; 14) Mund, gewöhnlich; 15) Bart, schwarz; 16) Zähne gut; 17) Kinn, oval; 18) Gesichtsbildung, regelmäßig; 19) Gesichtsfarbe, gesund; 20) Gestalt, mittel; 21) Sprache, deutsch; 22) besondere Kennzeichen, am linken Arm roth tätowirt ein Herz mit Blumen, die Buchstaben BB., am rechten Arm die Buchstaben JB. 1819; um den Hals ein Kreuz, welches bis auf die Brust reicht, rechts und links einen Blumenkorb, worunter die Jahreszahl 1821; die Brust stark behaart und etwas pockennarbig im Gesicht.

Bekleidung: schwarzsammtne Mütze, rothkattunes Halstuch, schwarze Zeugweste, ferner eine graue Tuchrock, graue Tuchhosen, eine zeugene Unterjacke, ein Paar Stiefeln.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier neue Taschenstraße No. 6 d belegenen, dem Mauermeister Carl August Thiem gehörigen, auf 4819 Rthl. 22 Sgr. 5 Pf. geschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 19. December 1846, Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Schmidt in unserem Parteienzimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau den 2. September 1846.
Königl. Stadtgericht. II. Abtheil.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier, in der Fischergasse No. 12 belegenen, den Geschwistern Scholz gehörigen, auf 2508 Rthl. 28 Sgr. 4 Pf. geschätzten Hauses haben wir einen Termin

auf den 23. Januar 1847, Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Schmidt in unserem Parteienzimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Zu diesem Termine werden die Dorothea Auguste Emilie und die Adolph Herrmann Scholz oder deren Erben vorgeladen. Auch haben sich in demselben die unbekannten Real-Prätendenten zur Meidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen zu melden.

Breslau den 30. September 1846.
Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Holz-Verkauf.

In dem bereits bekannt gemachten Licitations-Termine auf dem Kämmerei-Gute Riemberg, Wohlauer Kreises, auf

den 10. December c.

besteht das zum Verkauf gestellte Holz in 85 Loosen Kieferne und Fichten-Stämme zu 15—60 Stück,
2 Loosen fichtenen Stangen zu 2 Schock,
16 Klaftern Birkenholz,
150 Schock Birken-Reisig,
109 „ Erlen-Reisig und
366 „ Kiefern-Reisig.

Breslau den 16. November 1846.
Die städtische Forst- und Oekonomie-Deputation.

Edictal-Citation.

Der Tuchscheer-Geselle Carl Gottlieb Litsche von hier, welcher sich im Jahre 1833 von hier in die Oesterreichischen Staaten und zwar zunächst nach Oesterreich-Schlesien entfernt, seit jener Zeit aber von seinem Leben und Aufenthalte weiter keine Nachricht gegeben hat, wird hiermit, so wie die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer, aufgefordert, vor dem Ober-Landesgerichts-Assessor Herrn Jüngling auf

den 21. October 1847 Vormitt. 11 Uhr

mit der Weisung vorgeladen, sich vor oder in dem Termine bei dem Gerichte oder in der Registratur bei uns schriftlich oder persönlich zu melden und daselbst weitere Anweisung zu erwarten.

Wenn sich Niemand meldet, wird der Tuchscheergeselle Carl Gottlieb Litsche für todt erklärt, die unbekannten Erben und Erbnehmer mit ihren Ansprüchen präcludirt und der Nachlaß bis dahin legitimirenden Erben oder der hiesigen Kämmerei als herrenlose Erbschaft zugesprochen werden.

Brieg den 6. October 1846.
Königl. Land- und Stadtgericht.

Proclama.

Am 13. December 1842 ist hieselbst die die unverehl. Maria Merskosch, Tochter der vor circa 13 Jahren hieselbst unverehelicht verstorbenen Dorothea Merskosch, in einem Alter von 26 Jahren, ohne Testament und mit Hinterlassung eines Vermögens von circa 300 Rthlr. verstorben. Ihre Erben sind unbekannt. Es werden daher alle diejenigen, welche an ihren Nachlaß Erbansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem auf

den 18ten Januar 1847 Vormittag 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Menzel anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls sie mit denselben präcludirt und der Nachlaß dem Königl. Fiscus als herrenloses Gut wird zugesprochen werden.

Strehlen den 10. März 1846.
Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Als muthmaßlich gestohlen sind folgende Gegenstände in Beschlag genommen worden:

1) 6 bunte seidene, 7 weiße und 4 bunte leinwandne Taschentücher,
2) 3 weiß kattune mit H. S. 3. 4. 5., drei weiße leinwandne mit E. N. 4. 5. 6., 2 weiße baumwollene mit W. B. und mit C. roth gezeichnete Schnupftücher,
3) 2 weiße mit 2. und mit C. R. roth gezeichnete Schnupftücher,
4) 2 weiß leinwandne und 1 neues weißkattunes Mannshemde mit Vorhemdchen,
5) 1 weiß- und 1 blau leinwandnes, 1 blau und 1 roth karirtes baumwollnes Halstuch,
6) 2 weiß kattune mit S. St 14. 16., und 2 weiß leinwandne mit H. S. 3. 4. roth gezeichnete Frauenhemde mit Spitzen,
7) 4 weiß leinwandne zugeschnittene Hemde,
8) 1 großes neues Merino-Umschlagetuch mit schwarzen, grünen und rothen Streifen und weißwollnen Franzen,
9) 1 weiß kattuner und 1 Parchent-Unterrock mit Spitzen,
10) 2 weiß kattune Unterröcke,
11) 3 Paar baumwollne mit H. S. 1. 2. 4. und 1 Paar dergleichen mit 6. roth gezeichnete Frauenstrümpfe,
12) 1 Paar dergleichen mit 3 rothen Rändern,
13) 1 Paar neue baumwollne Socken,
14) 4 schadhafte mit C. W. 2. und 3., B. V. S. und 1. roth und 4 ungezeichnete Handtücher von Leinwand,
15) 1 roth und weiß, 1 blau und weiß gestreiftes und 1 rothes Kattunkleid mit kurzen Aermeln,
16) 3 bunte kurze Kattunschürzen,
17) 1 weiße leinwandne Schürze mit R. A. und 1 Betttuch mit J. K. 1. roth gezeichnet,
18) 1 neues Betttuch,
19) 13½ Ellen blau und braun gestreiften Kattun,
20) 3 Ellen roth und weiß gestreifte Züchenleinwand,
21) 1 roth und blau gestreiftes Kopfkissen-Inlett,
22) 1 Paar Parchentunterhosen mit 4. grau gezeichnet; 2 dergl. Unterjacken,
23) 1 weißes Vorhemdchen,
24) 1 seidner Herren-Shawl mit rothen und schwarzen Streifen,
25) 3 graue Sommerüberwürfe von Halb-Merino und Kittaifutter,
26) 2 Paar alte und 1 Paar neue schwarze Tuch-, 1 Paar schwarz und weiß karirte und 1 Paar grau und schwarz gestreifte Sommerhosen,
27) 1 brauntuchner Reitfrack mit blanken Knöpfen,
28) 1 roth und weiß wollner Sommerrock mit weiß und schwarz karirtem baumwollenen Futter,
29) 1 schwarztuchne und 1 alte blaßgelbseidne Weste mit schwarzen Thiergebilden,
30) 2 schwarze und 2 rothe mit Silberrand versehene Tuchmützen,
31) 2 schwarzseidne Herrenhüte mit 1 Hutschachtel von Mappe,
32) 2 weiße runde Filzhüte,
33) 1 Paar neue Lederstiefeln,
34) 2 schwarzbaumwollne Regenschirme,
35) 1 baumwollnes weißes Rolleaux,
36) 1 Paar gewirkte schwarzwollne mit rothen Blumen versehene Frauenschuhe,
37) 3 weiß kattune mit Blumen und Vögelbildern versehene Gardinenflügel,
38) mehrere Paare Tischmesser und Gabeln mit Holzschalen,
39) 1 kleines Taschenmesser mit messingener und 1 dergl. großes mit Hornschale,
40) 1 Rasirmesser,
41) 1 Schuh-, 1 Kleider- und 1 Haarbürste, mit rundem Spiegel und Perlenstickerei,
42) 1 zinnerner und einige Porzellanteller,
43) 1 silberner, 1 neusilberner, 2 messingene Thee- und 1 silberner Eßlöffel,
44) 1 Kaffeemaschine von Blech,
45) 1 gußeiserner Leuchter,
46) 4 Polsterstühle und 1 braun polirtes Tischchen,
47) 1 neusilberne Schnupftabacksdose,
48) 1 silberne eingehäusige Taschenuhr mit weißem Zifferblatt und deutschen Zahlen, nebst unächter Kette, einem kleinen Pettschaft ohne Buchstaben und 1 Uhrschlüssel,
49) eine Schwarzwalder Wanduhr mit Wecker und messingenem Uhrgewerk,
50) 1 Cigarren- und 1 Brieftasche von Leder,
51) 1 Fläschchen mit Haaröl,
52) 1 Rohrstock mit Krücke, 1 dergleichen mit Fischbein umstricktem messingenem Knopfe und 2 gelbe Holzstöcke mit Krücke resp. mit schwarzem Hornknopfe,
53) 2 Stellspiegel und 1 rethsammtnes Nähkissen mit Schraube von Knieholz,
54) 2 Porzellan-Tassen mit Blumen,
55) 1 Gemälde auf Blech in Goldrahmen, „Hirschberg" vorstellend,
56) 1 Handharmonika,
57) 4 Satz Stricknadeln in Mappenfutteral,
58) 1 Perlen-Geldbeutel mit den Buchstaben G W. und den Worten: „aus Liebe."
59) 2 Strähnchen blaues Zeichengarn.
60) einige Päckchen grüner, rother und schwarzer Seide.

Die unbekannten Eigenthümer dieser Gegenstände werden aufgefordert, sich vorher von 3 bis 6 Uhr Nachmittags oder spätestens auf den 12ten December Vormittags zwischen 8 und 12 Uhr in dem Verhörzimmer No. 16 des unterzeichneten Inquisitoriats bei dem Inquirenten, dem Königlichen Ob.-Ld.-Ger.-Referend. Friederici zu melden und ihre Eigenthumsansprüche nachzuweisen, widrigenfalls nach Vorschrift der Gesetze anderweitig darüber verfügt werden wird.

Breslau den 16. November 1846.

Das Königliche Inquisitoriat.

Nothwendiger Verkauf.

Die sub No. 1 des Hypothekenbuches zu Czienskowitz gelegene Wassermühle, zu welcher 75 Morgen 146 □-Ruthen Preußisch Maaß Grundstücke gehören, nach dem Material-Werthe gerichtlich geschätzt auf 6460 Rthlr., soll auf

den 13. April 1847 Vormittag 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Der neueste Hypothekenschein und die Taxe sind in unserer Registratur einzusehen.

Ratibor den 10. September 1846.

Das Patrimonial-Gericht der Herrschaft Czienskowitz.

Edictal-Citation.

Der Bartek Gajek, Sohn der Robotgärtner Mathus und Maria Gajekschen Eheleute aus Sternalitz O. S., welcher nach Oesterreich ausgewandert sein soll, ist verschollen und hat von seinem Leben und Aufenthalt seit bereits 40 Jahren keine Nachricht gegeben.

Derselbe wird daher auf den Antrag seiner gesetzlichen Erben hiermit vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem hierselbst an ordentlicher Gerichtsstelle auf den

23. Oktober 1847

anberaumten Termine in unserer Gerichtsstube persönlich oder durch einen bei uns zur Praxis befugten Bevollmächtigten, wozu der Justiz-Commissarius Lehmann zu Rosenberg und Justiz-Commissarius Lange zu Kreutzburg vorgeschlagen werden, zu melden und weitere Anweisung zu erwarten.

Zugleich werden seine etwa zurückgelassenen unbekannten Erben aufgefordert, sich in diesem Termine gleichzeitig zu melden und als solche zu legitimiren. Im Ungehorsamsfalle wird der verschollene Bartek Gajek für todt erklärt und sein Vermögen den sich gemeldeten gesetzlichen Erben event. dem Königl. Fiskus überwiesen werden.

Landsberg O.-S. den 24. October 1846.

Gerichts-Amt Sternalitz.

Bekanntmachung.

Das Verkaufs-Lokal der Gewerkschaftlichen Steinkohlen-Niederlage, aus Bindwerk mit Zinkdach, auf dem Breslau-Freiburger Bahnhofe hier, so wie der transportable brauchbare Krahn nebst Zubehör sollen auf

den 25sten d. Mts. Vormittags 10 Uhr

im Lokale daselbst plus licitando verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Niederlags-Verwaltung.

Auction.

Am 21sten d. M. Mittags 12 Uhr werde ich in No. 42 Breitestraße, wegen Wechsel-Execution, 2 Orhoft Rothwein und 2 Ohm Rheinwein versteigern.

Mannig, Auctions-Commissar.

Wein-Auction.

Morgen den 20sten d. Mts. werde ich Vormittags von 10 Uhr ab im alten Rathhause, 1 Treppe hoch,

eine Parthie Roth- und Rheinweine, so wie Arac in Flaschen

öffentlich versteigern.

Saul, Auctions-Commissarius.

Altes Bauholz und einige Oefen sollen Freitag den 20sten d. M. Vormittag 11 Uhr Klosterstraße No. 51 b versteigert werden.

Breslau den 18. November 1846.

Ein Haus mit Kretschmerei

und separater Billardstube, nicht weit vom Ringe, an einer der belebtesten Hauptstraßen liegend, das sich auch für einen Conditor, Restaurateur, Wurstfabrikanten, Schlosser oder sonstigen Feuerarbeiter, so wie zur Anlegung öffentlicher Verkaufsläden eignet, uud sich nach Abzug aller Abgaben, bei billigen Miethen, zu 17,000 Rthlr. verzinset, ist, incl. des dabei bleibenden Inventariums von circa 1500 Rthlr. Werth, wegen nothwendig baldiger Abreise des Eigenthümers, unter seinem eigenen Kostenpreise, für 12,000 Rthlr., mit geringer Einzahlung, bestände diese auch nur in, jedoch sicheren Hypotheken, zu verkaufen. — Ernstliche Kauflustige werden ersucht sich baldigst einfinden zu wollen bei **B. A. Fuhrmann**, Heiligegeiststraße No. 6.

In Massel, ⅛ Meile von Rawicz, dicht an der Schles. Grenze, ist die Ackerwirthschaft No. 13, bestehend aus einem Wohnhause, Scheune und Stallungen, nebst 47 Morgen Ackerland 2ter Klasse, aus freier Hand zu verkaufen, und kann die Uebernahme sofort geschehen. Da das Ackerland in mehreren Stücken besteht, so kann der Käufer des Gehöftes sich soviel Morgen Land aussuchen, als er zu haben wünscht.

Die näheren Bedingungen sind bei dem Kaufmann C. G. Baum in Rawicz zu erfahren.

Eine Leihbibliothek,

aus circa 3 Tausend gut gehaltenen Bänden bestehend, ist wegen Veränderung des Wohnorts zu verkaufen. Das Nähere Catharinenstraße No. 2, parterre.

Buchhandlung J. Urban Kern in Breslau.

Im Verlage von **Urban Kern** in **Breslau** ist erschienen:

Neues Planetenbuch
oder Mikro- und Makrokosmus.

Hypothese von **Ernst**.

gr. 8. geh. 15 Sgr.

Motto: Meint nicht, ich fable, wenn ich von den Seelen euch singe der Sterne!

Klopstock.

Die **dunkle Vorahnung**, die bereits in einem alten Volks- und Aberglauben über das **Leben**, die **Individualität** und sogar die **gewisse Persönlichkeit der Sterne** liegt, findet in dieser merkwürdigen, originellen Schrift auf eine überraschende Weise, in weiterer Entwickelung und näherer Begründung dieses Volksglaubens ihre naturwissenschaftliche und speculative Lösung.

Die **Oder-Zeitung**, No. 183, vom 7. Nov. a. c., sprach sich bereits **bitter tadelnd** über obiges Buch aus; wir glauben, daß dies zu seiner **besonderen Empfehlung** dienen dürfte, und bemerken, daß eine Abfertigung des Recensenten in No. 184 des **Breslauer Beobachters** (vom 17. Novmbr.) enthalten ist.

James' Romane

in deutschen Uebertragungen herausgegeben von F. Notter und Gust. Pfizer.

16. Stuttg. Metzler. geh. à 3¾ Sgr. das Bändchen.

Von dieser **billigsten** aller deutschen Ausgaben der James'schen Romane sind in diesem Jahre die Bdchn. 150 bis 175 erschienen, enthaltend:

Die Stiefmutter. 11 Bdchn. 1 Thlr. 11¼ Sgr.
De l'Orme. 7 Bdchn. 26¼ Sgr.
Attila. 6 Bdchn. 22½ Sgr.
Der Gentleman aus der alten Schule. 1. u. 2. Bdchn.

In den nächsten Lieferungen folgen die beiden **neuesten** Romane von James **Heidelberg u. Beauchamp**, dann der **Unbeständige**, womit sodann **sämmtliche** von James vorhandene Romane in dieser Ausgabe **vollständig** geliefert sind. — Jeder Roman wird auch **einzeln** abgegeben. — Zu haben in allen Buchhandlungen Schlesiens, in **Breslau** bei **Kern, Hirt, Max u. C., G. P. Aderholz, Fr. Aderholz, Gosohorsky, Graß, Barth u. C., W. G. Korn, Leuckart, Neubourg, Schulz u. C., Trewendt**, in Jauer **Hiersemenzel**, Brieg bei **Liebermann**, Strehlen bei **Kempner**, Ohlau bei **Bial**, Hultschin bei **Mosler** ꝛc.

Bei J. Urban Kern in Breslau, Junkernstrasse No. 7, wird **bis zum 20sten d. Mts.** erwartet:

Proclamation der österreichischen Regierung über die Einverleibung des Krakauischen Gebiets zu den österreichischen Staaten.

Preis 1½ Sgr.

So eben erschien in unserm Verlage

Tanz-Album pro 1847.

Sechster Jahrgang, enthaltend **neue** Polonaise von **A. Leutner**, den **neuesten** Walzer von **Jos. Gung'l**, **neuen** Mazurek von **B. Friedel**, Polka von **V. v. Stenglin**, und Tourlourou-Quadrille von **F. v. Fonton**, so wie den **allgemein beliebten**

Breslau-Liegnitzer-Eisenbahn-Galopp

vom

Capellmeister B. Bilse.

Subscriptions-Preis 15 Sgr.

Die frühern Jahrgänge erfreuten sich einer so **regen** Theilnahme, dass es wohl blos dieser Anzeige bedarf, um die Liebhaber der modernen Tanzmusik auf diesen **neuen** Jahrgang aufmerksam zu machen.

Abonnements zu unserm grossartigen

Musikalien-Leih-Institut

zu den **bekanntlich vortheilhaftesten** Bedingungen. **Auswärtige** Theilnehmer werden **noch besonders** berücksichtigt.

Ed. Bote u. G. Bock,

Breslau, Schweidnitzer Str. Nr. 8. **Berlin**, Jägerstrasse Nr. 42.

Schlesische Insekten-Sammlung.

Aus der in Schlesien rühmlich bekannten Naturalien-Sammlung des in Warmbrunn verstorbenen Chirurgus **Manger** sind eine Menge Edelsteine, Conchylien und Insekten aus freier Hand zu verkaufen. Der Anfang soll mit den **Insekten** gemacht werden, welche, größtentheils wohl erhalten, alle in saubern Glaskästen wohl verwahrt und an Zahl nach ziemlich genauer Schätzung etwa 40,000 Exemplare umfassend, an Denjenigen aus freier Hand überlassen zu werden sollen, welcher bis zum 15. December d. J. das höchste Gebot darauf gethan haben wird. Besonders ausgezeichnet sind unter den Hymenopteren die Ichneumoniden, die auch Herr Geh. Rath Prof. Gravenhorst bei Bearbeitung seines klassischen Werkes gewürdigt hat, und unter den Käfern die Rüsselkäfer. So sehr es nun zu wünschen gewesen wäre, daß die im Riesengebirge gegründete und genährte Sammlung in der Gegend geblieben wäre, als Quelle für die Fauna eben dieses Riesengebirges, so hat sich hier doch kein Interesse dafür gezeigt, und senach wäre nur zu wünschen, daß dieselbe nicht für Schlesien verloren ginge, denn es ist 80 Jahre lang daran gesammelt und completirt worden. Sollte auch hierzu sich keine Gelegenheit zeigen, so müßten dann die einzelnen Theile derselben, besonders Hymenopteren und Coleopteren, Schmetterlinge ꝛc. an verschiedene Liebhaber veräußert werden. Möchten doch besonders Lehranstalten darauf Rücksicht nehmen! Der Preis würde ein sehr mäßiger sein. In Augenschein kann die Sammlung genommen werden, wenn man sich an den unterzeichneten Testaments-Vollstrecker wendet, welcher auch portofreie Briefe in dieser Angelegenheit beantworten wird.

Herischdorf bei Warmbrunn, den 15. November 1846.

Der Professor Mosch.

Damen-Mäntel, Bournous und Mantelets

empfiehlt in den neuesten Pariser und Wiener Façons in seidenen und wollenen Stoffen in reichhaltiger Auswahl und zu allen Preisen

Joseph Prager,
Ohlauerstraße No. 8, im Rautenkranz.